

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Döben u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbarerweise bestimmte Blatt, enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. ang. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Metz, in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Verkaufspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich 20 Pf., 1. Q. beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 4 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verleger: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textteil die 50 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort: Bischofswerda.

Nr. 185

Mittwoch, den 11. August 1937

92. Jahrgang

Achtung: Spione am Werk!

Warnung vor landesverräterischen Agentenwerbern

DRB, Berlin, 11. August. Immer wieder versucht das Ausland, in die Geheimnisse unserer Landesverteidigung und unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeitsmaßnahmen einzudringen. Ein altes Mittel der ausländischen Spione ist das nach einem bestimmten Plan erfolgende Gerantreten an in Not geratene oder kreditfuchende deutsche Volksgenossen zum Zweck ihrer Anwerbung für den ausländischen Nachrichtendienst.

Der Weg dieses auf die Gewinnung von Landesverrätern gerichteten Verfahrens ist folgender: Die Beauftragten gewisser ausländischer Kreditinstitute stellen aus den deutschen Tageszeitungen usw. Gesuche um Darlehen oder Hypotheken fest. Diese Kreditinstitute stehen größtenteils im Dienst der ausländischen Spionage. So werden die Namen oder die Christen-Namen der Kreditfuchenden unmittelbar an die Organe des ausländischen Nachrichtendienstes weitergeleitet. Verspricht sich dieser einen Erfolg, so werden die Kreditfuchenden aufgefordert, an eine bestimmte Adresse im Ausland ihre Wünsche mitzuteilen. Kommen sie dieser Aufforderung nach, so erfolgt im allgemeinen die Anweisung, zum Zwecke einer angeblichen Auszahlung des Darlehens über die Grenze zu gehen. Der ausländische Geldgeber gibt nun einmal oder zweimal geringe Darlehensvorschüsse und verspricht größere Summen, wenn als Gegenleistung gewisse Nachrichten über deutsche Verhältnisse geliefert werden.

Im der Darlehensfuchende dem ausländischen Nachrichtendienst hierdurch erst einmal ins Netz gegangen, so wird er rücksichtslos erpresst und zum Betrug gezwungen. Den Abschluss bildet dann in der Regel der bekannte rote Anschlag des Volksgerichtshofes in Berlin, der die Hinrichtung eines Landesverräters mitteilt.

Um einem solchen Angriffsverfahren des ausländischen Nachrichtendienstes einen Riegel vorzusetzen, werden hiermit alle darlehensfuchenden deutschen Volksgenossen ausdrücklich gewarnt, mit undurchsichtigen ausländischen Kreditinstituten oder im Ausland wohnenden Beantwortern von Kreditgesuchen in Verbindung zu treten. Insbesondere wird auf zwei zur Zeit einwandfrei für den ausländischen Nachrichtendienst tätige Agentenwerber hingewiesen:

1. Franz Dobianer, Jude, zur Zeit in Tetschen (Tschchoslowakei), Gartenstraße 28, Telefon: Tetschen 54;
2. Samprecht, zur Zeit in Belgien.

Dobianer unterhält in der Tschchoslowakei unter der Firma „Deutsche Kreditwertverwertung A.G.“, Direktor J. Müller, eine Kreditbank (Scheinunternehmen), die bestrebt ist, im Sinne der vorstehenden Ausführungen Verbindungen nach Deutschland aufzunehmen.

Samprecht ist für eine westeuropäische Macht tätig. Er wendet das gleiche Verfahren wie Dobianer an. Samprecht bedient sich u. a. folgender Dedadressen: Antwerpen: S. Saas, Poste restante, Golben, Wolte Postale 434 (Unter-schrift: Goldberg), Schleichfach 204. Brüssel: Auxiliaire Technique, Bureau d'Etudes, Boite Postale 20; Wexler, c/o Bucs, Passage du Nord, Nr. 2121, Commerce-Bourse Place de la Bourne, S. Saas, Boite Postale 703, van den Nabele, Postfach 13, Brüssel-Nord (auch van den Abele geschrieben), Postfach 54, Postfach 612 Brüssel-Centre, Postfach 864. Weitere Dedadressen des Samprecht in Brüssel: Meyer, Romin, Schäfer, Crestin, Direct. Büttli: C. Direct, Poste Restante, Viège-Centre, J. Crestin, Boulevard de la Savennière B. R. 11, Otto, Postfach 21, Postfach 52, Postfach 60 Berriers, Postfach 111 Rue de Boverie 28, Büttli. Berriers: Auxiliaire Technique, Postfach 60, Bureau des etudes, Postfach 60, Lemmert, Postfach 60, Rde. Sabé 70, Avenue de Spa.

Eine andere Form der gegen Deutschland gerichteten Spionage besteht in der Anwerbung von Berichterstattern für eigene zu Auspöngungszwecken vom ausländischen Nachrichtendienst gegründete Pressekonzerne und Korrespondenzver-lage. So veröffentlichten mehrere deutsche Zeitungen und Zeitschriften kürzlich nachstehendes Inserat:

„Den entsetzlichen Weltverfallern sucht Korrespondenten in großen Städten sämtlicher europäischer Staaten. Festes Monatsgehalt. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter: Dr. Sugon, Budapest, Postle 184.“

Hinter diesem „Weltverfallern“ steht einwandfrei die Spionagezentrale einer österrösischen Macht. Die Antwort

ten auf die Bewerbungsschreiben trugen jeweils folgende Unterschriften:

1. Dr. Edgar Sugon, Warschau, Strzyska doctowa 922;
2. Dr. Rysz, Odynia ul. 10 Dutego 24; 2. Dr. Edgar Sugon, Odynia, Strzyska doctowa 78.

Von den Bewerbern wurden als Probeleistungen gegen hohes Honorar umfangreiche und ins einzelne gehende Arbeiten und Einfindungen verlangt, die u. a. betrafen: Werken und seine Industrie Rohstofflage in Deutschland, Flugzeugwerke in Deutschland, vertrauliche Dokumente, Schriftstücke aus allen Gebieten des deutschen Lebens, vertrauliche und geheime Schriftstücke, Akten über SA, SS, und das Heer.

Zurückberufung des Berliner „Times“ - Korrespondenten gefordert

Mißbrauch des Gastrechts durch deutschfeindliche Berichterstattung

Berlin, 10. August. Von amtlicher deutscher Seite ist die englische Regierung ersucht worden, darauf hinzuwirken, daß die Londoner Zeitung „Times“ ihren bisherigen Berichterstatter in Berlin, Norman Ebbutt, innerhalb von 14 Tagen zurückberufe, weil ihm laut der Aufenthaltserlaubnis entzogen werden müßte. Diese Maßnahme erweist sich als notwendig, weil Norman Ebbutt seit Jahren seine Berichterstattung über Deutschland ausschließlich in deutschfeindlichem Sinne und unter Mißbrauch des ihm gewährten Gastrechtes ausübt.

Dazu schreibt die „Berliner Morgenzeitung“: „Die englische Regierung hat es für richtig gehalten, zwei Korrespondenten und einen Mitarbeiter deutscher Zeitungen ohne Angabe von Gründen die weitere Aufenthaltserlaubnis in England zu verweigern. Inoffiziell ist als Grund angegeben worden, daß sich diese Zeitungskorrespondenten nicht auf ihre journalistische Arbeit beschränkt, sondern — wie die „Daily Mail“ mitteilt, — wegen ihrer politischen und propagandistischen Tätigkeit für die Nazi-Partei ausgewiesen worden seien. Die Entfernung der deutschen Journalisten aus London als „im Interesse der deutsch-englischen Beziehungen liegend“, so begründet, ist eine Begründung, die man allerdings beliebig für jede Aktion dieser Art anwenden kann.“

Es ist eine selbstverständliche Aufgabe eines Zeitungskorrespondenten, dem Lande gegenüber, das ihm Gastfreundschaft gewährt, sich zumindest so loyal zu verhalten, daß er sich nicht ausschließlich in negativer Berichterstattung und schärfer Kritik erschöpft und demüßigt alle positiven Dinge unterläßt. Dr. Ebbutt hat seine ganze Tätigkeit in Berlin bisher dazu benutzt, ausschließlich Schattenseiten zu suchen und jeden Hauch und jedes Gerücht zusammenzutragen, um dann daraus für seine Leser seine Meinung über Deutschland zu formen. Man hat längst notwendige Maßnahmen deutscherseits immer wieder zurückgeschoben, nur im Interesse der Beziehungen zwischen beiden Ländern und des Pressefriedens zwischen Deutschland und England. Nachdem jedoch nunmehr von englischer Seite der Standpunkt als richtig bezeichnet worden ist, im Interesse der gegenseitigen Beziehungen Zeitungskorrespondenten die Aufenthaltserlaubnis zu unterlegen, die die Grenzen des ihnen gewährten Gastrechtes nicht gewahrt haben oder gewahrt haben sollen, fiel natürlich auch von deutscher Seite jeder Grund fort, Maßnahmen noch länger hinauszuschieben, die sich schon lange Zeit als notwendig erwiesen haben. Es zeugt für eine außerordentliche Zurückhaltung der deutschen Stellen und für eine besonders sorgfältige Prüfung, daß man nicht Zug um Zug mit dreitägiger Frist drei Korrespondenten englischer Zeitungen die Aufenthaltserlaubnis entzog. Es kann jedoch schon jetzt als sicher angenommen werden, daß Maßnahmen, die gegen Herrn Ebbutt zur Anwendung kommen müßten, auch gegen weitere ausländische Korrespondenten angewandt werden, die sich nicht auf ihre journalistische Betätigung beschränken, sondern sich darüber hinaus in starkem Maße in die deutsche Innenpolitik eingemischt haben. Es ist seit langer Zeit ein offenes Geheimnis, daß gewisse ausländische Korrespondenten sowjetische die Presse des staatsfeindlichen Kängels und Gruppen sind und ihnen, da diesen selbstverständlich die deutsche Presse nicht zur Verfügung steht, in einer Aufmachung eine Publizität in der Presse ihres Landes verschaffen, die in umgekehrtem Verhältnis zur eigentlichen Bedeutung dieser Gruppen in Deutschland steht. Die sehr sorgfältigen Prüfungen auf diesem Gebiet dürften — wie wir erfahren — in absehbarer Zeit ihrem Abschluß entgegengehen.“

Von amtlicher deutscher Seite ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die von englischen Zeitungen verbreitete Ansicht, der aus London ausgewiesene Dr. von Dangen sei vor einigen Monaten zum Verlassen Italiens gezwungen worden, in jeder Beziehung völlig aus der Luft gegriffen ist.

Eine vernünftige englische Stimme

London, 11. August. (Fig. Funkm.) Daß man in englischen Kreisen durchaus nicht einseitig von der „Berichtigung“, Deutschland zu machen, überzeugt ist, geht aus einer Zuschrift an die „Times“ hervor. Diese sieht sich genötigt, gerade in den Tagen der Polemik um die Ausweisung deutscher Journalisten, einem Leser, Sir George Shee, das Wort zu erteilen, der Verständnis für die Deutschen

Alle Volksgenossen, die mit Dobianer, Samprecht, Sugon oder mit einer der angegebenen Dedadressen in Verbindung stehen oder mit denen eine Verbindungsaufnahme versucht worden ist oder noch versucht werden wird, werden hiermit aufgefordert, sich umgehend bei der nächsten Staats-polizeistelle, die auf jedem Polizeirevier erfragt werden kann, zu melden und Angaben über Art und Umfang der bestehenden Verbindung zu machen. Sie leisten damit Volk und Reich einen großen Dienst. Die Angaben werden vertraulich behandelt. Wer dagegen trotz der ihm durch diese Veröffentlichung zuteil gewordenen Aufklärung seine Verbindung unterläßt, leistet der ausländischen Spionage Vorschub, macht sich strafbar und bringt damit sich und sein Vaterland in schwere Gefahr.

fordert und u. a. auf die angenehmen Ergebnisse der „British Legion“ im Dritten Reich hinweist.

Der Schreiber beklagt es, daß die bisherigen Bemühungen um Verständigung noch nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt hätten. Es könne auch kein wirklicher Fortschritt in Richtung eines dauerhaften Friedens erzielt werden, solange Deutschland und England nicht zu einer klaren Verständigung kämen, die sich auf diejenigen geistigen und moralischen Charaktereigenschaften stütze, die sie gemeinsam besitzen.

Deutschland sehe in Sowjetrußland nicht nur eine Gefahr für sich selbst, es verabsichere vor allem die zugestandene Politik der Sowjets, die den Umsturz aller Regierungsformen anstrebe, die sich auf die Diktatur des Proletariats, die Zerstörung der Religion, der Familie und des Privateigentums stütze. Diese Politik habe ihr Gift nicht nur nach Spanien und Frankreich sondern auch nach China und Mexiko verbreitet und stelle eine Gefahr für die ganze Welt dar. Es könne bezweifelt werden, ob England jemals eine katastrophalere Maßnahme ergriffen habe, als wenn es die Sowjetunion im September 1934 im Völkerverbund begrüßt habe. Es sei offensichtlich, daß der französisch-sowjetrußische Pakt infolge der stetigen Unterfützung Frankreichs und Englands das englische Volk in einen Krieg als Verbündeten der bolschewistischen Regierung hineinziehen könnte. Auf jeden Fall sei dieses fatale Verbotungsverhältnis mit einer Nation, die niemals von der Politik der Weltrevolution Abstand genommen habe, ein Umstand, der eine wirkliche Verständigung mit Deutschland sehr erschwere.

Sir George Shee erklärt dann, daß das Mißverständnis mancher Gesichtspunkte der deutschen Innenpolitik England nicht daran hindern dürfe, zu einer Verständigung mit einem großen Volk zu kommen, das sehr handfeste Beweismomente gegen England auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen habe.

Die Einstellung der beiden großen germanischen Nationen zum Leben sei in den grundlegenden Dingen dieselbe, nämlich Respekt für die Familie als Grundlage der Gemeinschaft und die körperliche, moralische und geistige Entfaltung des Volkes nach dem Grundsatz, daß der Dienst gegenüber der Gemeinschaft die erste Bürgerpflicht sei.

Schließlich fordert der Schreiber, daß man ein für allemal die feindselige Einstellung aufgeben und sich auf das Positive, auf die Grundlage für Frieden und Gerechtigkeit konzentrieren solle. Ein Vorbild in dieser Hinsicht gebe der englische Frontkämpferverband British Legion, dessen Bemühungen, eine freundschaftliche Fühlung mit den tapferen einseitigen Feindsoldaten aufzunehmen, unterstützt werden müßten.

Englands ungeheure Seeflugzeugträger

Auch fünf neue Seeflugzeugträger

London, 11. August. (Fig. Funkm.) Mit der Unterstellung der englischen Flottenluftstreitmacht unter die Marineleitung wird, wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, eine weitgehende Aufrüstung dieser Waffe einsehen.

Bis zum Jahr 1940 werde die Flottenluftstreitmacht vom gegenwärtigen Stande von rund 220 Maschinen um über das Dreifache auf rund 685 Maschinen verstärkt. Im Ruffall sei sogar eine weitere Vergrößerung geplant. Die jetzt vorhandenen fünf Flugzeugträger, die insgesamt 170 Flugzeuge hätten, würden modernisiert. Ferner würden bis 1940 fünf neue große Flugzeugmutterschiffe von je 20 000 Tonnen in Dienst gestellt. Diese neuen Schiffe würden etwa 350 Flugzeuge beherbergen können.

Weiterhin beschäftigt man, alle Schlachtschiffe und Kreuzer mit je zwei bis vier Flugzeugen auszustatten. Aus diesem Grunde solle eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen

den Kriegsschiffen aller Typen und den Marinestützpunkten im Sinne einer neuen Angriff- und Verteidigungsstrategie ausgearbeitet werden.

Fliegerabsturz bei den Londoner Luftmanövern

Die Luftmanöver in der Nacht zum Dienstag über London sind nicht ohne Verluste geblieben. Eine in die Kämpfe verwickelte Maschine stürzte mit zwei Insassen ab, die dabei ums Leben kamen.

Bedeutende Verstärkung der roten Armee

Herabsetzung des Einberufungsalters wirkt sich aus
Moskau, 11. August. (Eig. Funkm.) Durch Herabsetzung des Kriegskommissars Woroschilow werden zum 1. September in die Rotarmee einberufen der halbe Jahrgang 1915, dessen erste Hälfte bereits im Vorjahr eingezogen wurde, und der volle Jahrgang 1916. Außerdem werden die Angehörigen älterer Jahrgänge zur Dienstleistung ermahnt, für die die gestellten Fristen abgelaufen sind. Die Einberufung von anderthalb Jahrgängen erfolgt auf Grund des Befehles vom Vorjahre, wonach das Einberufungsalter um 2 Jahre herabgesetzt und für 4 Jahre, 1933 bis 1939, je anderthalb Rekrutenjahrgänge erfasst werden sollen. In tausenden Jahre rechnet man mit Aushebung von 700 000 bis 800 000 Rekruten.

Rotes Flugzeugzentrum an der Hauptroute der Mittelmeerschiffe

Standort Flughafen Murcia — Wichtige Aussagen eines sowjetrussischen Unterleutnants

Berlin, 11. August. Am 12. Juli wurde von nationalspanischen Flaks ein Unterleutnant der sowjetrussischen 5. Fliegerbrigade abgeschossen, der an der spanischen Front als MG-Schütze und Junker in sowjetrussischen Diensten tätig war. Bei seiner Vernehmung vor nationalspanischen Kriegsgerichten in Salamanca hat er, wie der „Angriff“ aus Paris meldet, ausgeklärt, daß er nach seiner Ankunft in Spanien einer sowjetrussischen Staffel mit dem Standort „Flughafen Murcia“ zugeteilt worden sei. Sein Auftrag sei es gewesen, Erkundungsfüge mit Bomben an der Küste und über dem Meer, insbesondere nach Gibraltar, auszuführen. Diese Aufträge habe er verschiedentlich mit Erfolg durchgeführt.
Diese Aussage des sowjetrussischen Unterleutnants ist im gegenwärtigen Augenblick von besonderem Interesse. Bekanntlich liegt Murcia etwa 50 Kilometer von der Mittelmeerküste und kaum mehr von Cartagena entfernt. Längs der Küste von Cartagena über Almería, Málaga und Gibraltar aber führt die Hauptroute der Mittelmeerpassage mit dem Kurs Neuport. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die sogenannten Erkundungsfüge der sowjetrussischen Bomber genau den Kurs der Dampferlinien innehaben, auf der die in den letzten Tagen bombardierten englischen, italienischen und französischen Dampfer angegriffen worden sind. Da der russische Unterleutnant ausdrücklich betonte, daß er seine Flüge mehrmals mit behelfer Regelmäßigkeit und Systematik auf dieser Dampferroute ausgeführt hat, ist die Vermutung über die Herkunft der Flugzeuge von zwingender Logik.

Anschlag auf den bolschewistischen Oberhäuptling Companys

„Reinigungsaktion“ nach Moskaer Vorbild in Barcelona

Paris, 11. August. (Eig. Funkm.) Der „Jour“ berichtet aus Barcelona, daß am Dienstag auf den bolschewistischen Oberhäuptling Companys in Barcelona ein Anschlag verübt worden sei. Companys sei mit einem leichten Streifschuss davongekommen. Dagegen habe ein „Polski“ schwere Verletzungen erlitten.

Aus Valencia, Barcelona und Madrid verlautet gleichzeitig, daß die geheimnisvolle Zusammenkunft zwischen Regrin, Prieto und Companys nicht zu den erwarteten Ergebnissen geführt habe. Regrin habe Companys heftige Vorwürfe wegen der Niederlage an der Aragonfront gemacht, worauf Companys erwidert habe, daß Katalonien „frei und unabhängig sei“ und Valencia gegenüber keine Rechenschaft zu geben brauche.

Das „Journal“ berichtet im gleichen Zusammenhang, daß in Katalonien das Durcheinander mehr und mehr zunehme und die „Kontrolle“ Valencias sich kaum noch bemerkbar mache. Selbst die ausländischen Journalisten begannen unter die „Reinigungsaktion“ zu fallen, die von den Sowjets in Barcelona eingeleitet worden sei. Sechs von ihnen befanden sich wegen Spionage oder Hochverrats im Gefängnis, so der Korrespondent des „News Chronicle“ und des „Manchester Guardian“, ferner ein Vertreter belgischer Zeitungen und der Vertreter des Genfer Pressendienstes. Bereits vor einigen Monaten sei der Korrespondent des „Socialist“ verschwunden und kurz darauf dessen Freund, der nach Forschungen eingeleitet hatte.

Die Leiden der bashischen Kinder

Salamanca, 10. August. Aus gutunterrichteter Quelle werden tragische Einzelheiten über das Schicksal von 450 bashischen Kindern bekannt, die zur Zeit der bolschewistischen Herrschaft in Bilbao nach Mexiko geschickt worden waren. Diese Kinder sind in der Stadt in einem alten und verwahrlosten Gebäude untergebracht, dem selbst die primitivsten hygienischen Einrichtungen fehlen. Sie schlafen auf Strohmatten ohne Bettzeug und besitzen an Wäsche und Kleidern nur das, was sie bei ihrer Abreise aus Bilbao auf dem Leib trugen. Die Verpflegung ist mehr als mangelhaft. Der Hunger zwingt die bedauernswerten Kinder, auf den Straßen und in nahegelegenen Häusern zu betteln.

Das spanische Rote Kreuz hat sofort, als diese Tatsachen bekannt wurden, die nötigen Schritte getan, um durch das Internationale Rote Kreuz diese Kinder wieder in ihre nunmehr von den nationalen Truppen befreite Heimat und zu ihren Eltern zurückbringen zu lassen.

Kommunismus — eine mosaische Angelegenheit

Das ständige Ergebnis bei den jüngsten Untersuchungen in Osteuropa

Warschau, 11. August. (Eig. Funkm.) Wie gut sich die Religionslehren des Judentums mit der Lehre des Kommunismus vertrugen, bezeugen wiederholt die Eingekerkelten jüdischer Kommunisten. Das Bezirksgericht in Womja verurteilte nämlich 12 Mitglieder der Zelle der illegalen kommunistischen Partei aus Zambrowa zu Zuchthausstrafen von 6 bis zu einem Jahr. Der rechts eingestellte

„Dziennik Korodny“ weist nun darauf hin, daß 11 von den 12 Verurteilten Juden seien, die sich während der Vernehmung auch ausdrücklich zum mosaischen Glauben bekannten hätten, während der einzige Nichtjude erklärt habe, er sei bekenntnislos. Der Prozeß habe wieder einmal bewiesen, daß die Juden die kommunistische Geuze unter das Volk verbreiteten und dabei für die Gottesbewegung und für das Freidenkertum Propaganda machten, selbst aber an ihrem mosaischen Bekenntnis festhielten.

14 japanische Divisionen für Nordchina

MNB, Nanjing, 10. August. (Ostasiendienst des MNB.) Wie in Nanjing bekanntgegeben wird, sind in chinesischen Regierungskreisen Informationen eingetroffen, nach denen Generalmajor Sagati, der Stabschef der japanischen Kwantung-Armee, in Lientsin eingetroffen ist. Nach chinesischer Auffassung wird die 5. japanische Division innerhalb kurzer Zeit folgen. Dies deutet auf den Beginn von Feindseligkeiten größeren Umfangs hin. Japan werde insgesamt 14 Divisionen für Nordchina mobilisieren, wovon bereits 8 auf dem Festlande eingetroffen seien. Es werde keine Truppen hauptsächlich an der Peiping-Suiquan-Bahn zusammenziehen. Das japanische Expeditionskorps werde entweder General Terauchi, dem früheren Kriegsminister, oder General Koiso, dem Chef der Streitkräfte in Korea, unterstehen.

Staatssekretär Dr. Guido Schmitt über Oesterreichs Außenpolitik

Wien, 10. August. Bei der Eröffnung von internationalen Ferienhochschulkursen auf Schloß Trautson bei Gmunden im Salzkammergut sprach der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmitt. Er sagte u. a.: Bei Oesterreich handelt es sich um urdeutsches Land. Die Konnte der deutsche Charakter der österreichischen Erblande — und sie bilden ja das heutige Oesterreich — in Zweifel gestellt werden. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die Politik dieses Landes niemals so gestellt sein kann, daß sie den Interessen und dem Glück des großen deutschen Volkes zuwiderläuft.

Die große Linie der Außenpolitik Oesterreichs ist daher durch das Juli-Abkommen des Jahres 1936 erneut darauf festgelegt worden, daß die beiden deutschen Staaten Europa nur eine Außenpolitik betreiben können und dürfen, die den beiderseitigen Interessen und damit denen der deutschen Bewohner beider Staaten kommt.

Die geographische Lage Oesterreichs weist aber nicht nur auf den großen nördlichen Nachbar, den ich der Stammesgleichheit halber an erster Stelle nannte, sondern auch auf die südliche Großmacht hin. Von dieser trennt uns zwar der Alpenwall, es verbindet uns mit ihr aber jahrhundertalte intensive Wechselbeziehungen verschiedenster Art. Der Drang, der Herrscher und Heersführer in grauer Vorzeit immer wieder über die Alpen trieb, die Sehnacht, die in den Worten des deutschen Dichterkönigs ihren höchsten Ausdruck fand, ist auch heute noch in uns lebendig. Über darüber hinaus ist es das Bewußtsein, in dem machtvolken südlichen Nachbar, dessen bedeutende Entwicklung wir mit Freude verfolgen, eine treue Stütze für Oesterreichs Lebensbedürfnis zu haben, so daß uns neben rein gefühlsmäßigen Erwägungen ein starker Ansporn zur unverrückten Aufrechterhaltung der Freundschaft Oesterreichs mit Italien verbindet. So sehen wir zunächst zwei starke und mächtige Schienenstränge, auf denen sich in bewährter Weise der politische Verkehr mit dem nördlichen und dem südlichen Nachbar-Großstaat, mit Deutschland und Italien, abwickelt. Dies schließt selbstverständlich keineswegs

Ein Weg zur Steigerung des Wohnungsbaues für die werttätige Bevölkerung

Zinsenkürzung für Wohnungsbaudarlehen — Zinslose Zusahdarlehen für Kinderreiche

Der Reichsarbeitsminister hat in den letzten Jahren zur Förderung des Baus von Volkswohnungen nahezu 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Bei diesen Wohnungen ist das Hauptgewicht auf eine tragbare Miete gelegt. Sie sind für die minderbemitteltesten Volksgenossen bestimmt, für die aus diesem oder jenem Grunde eine Kleinfliefelung nicht in Frage kommt. Die Wohnungen sollen bevorzugt im Flachbau errichtet und mit einer möglichst großen Zahl von Gartenzuzug versehen werden, um der Familie nicht nur ein gesundes Heim zu geben, sondern sie auch wieder in Verbindung mit dem Heimatboden zu bringen. Zur Zeit sind etwa 40 000 solcher Wohnungen fertiggestellt oder im Bau begriffen.

Die Maßnahme ist, trotz manchen Schwierigkeiten, sehr gut angefallen. Um jedoch den Wohnungsbau für die werttätige Bevölkerung noch stärker zu fördern, hat sich der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister entschlossen, in den bisherigen Bestimmungen eine Reihe von Vergünstigungen, Erleichterungen und Vereinfachungen eintreten zu lassen. Diese beziehen sich im wesentlichen auf die Höhe und die Zins- und Tilgungssätze der Reichsdarlehen sowie auf die Grenze der Herstellungskosten.

Hierzu ist der Zinsfuß für das Reichsdarlehen, das erforderlichensfalls auf 1500 Mark je Wohnung erhöht werden kann, allgemein auf drei Prozent gesenkt worden. Um unter allen Umständen tragbare Mieten zu erzielen, kann dieser Zinsfuß weiter bis auf zwei Prozent und in besonders liegenden Fällen, namentlich bei kinderreichen Familien, in Rot- oder Grenzgebieten sogar bis auf ein Prozent ermäßigt werden, wenn ein bestimmtes Wohnraumprogramm eingehalten wird. Außerdem kann zur weiteren Verringerung der Belastung der Wohnungen für kinderreiche Familien ein zinsloses Zusahdarlehen gewährt werden. Dieses Zusahdarlehen beträgt bei vier Kindern 300 Mark und kann bei mehr Kindern um jeweils 100 Mark für jedes weitere Kind erhöht werden. Auch bei den Herstellungskosten bringen die Bestimmungen eine bedeutende Erleichterung.

Mit diesem Schritt ist der Weg für eine weitere erhebliche Steigerung des Wohnungsbaues für die werttätige Bevölkerung frei gemacht. Die am Wohnungsbau beteiligten behördlichen, partiamittlichen und sonstigen Stellen haben auf Grund dieser Bestimmungen die Möglichkeit, der bestehenden Wohnungsnot tatkräftig zu Leibe zu rücken und dabei den durch den Vierjahresplan an diesen Stellen entstehenden neuen Wohnungsbedarf bevorzugt zu befriedigen. Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister den Bewilligungsbehörden weitere Mittel zur Förderung des Volkswohnungs-

baus, daß Oesterreich als wichtiger kultureller, wirtschaftlicher und politischer Faktor Europas die Aufgabe hat, die Beziehungen zu den übrigen Großmächten und seinen Nachbarn möglichst freundschaftlich und erfruchtlich zu gestalten.

Führende Kommunisten in Wien verurteilt

Wien, 10. August. Das Wiener Schöffengericht verurteilte am Dienstag eine überaus gefährliche kommunistische Geheimorganisation, die „Landesführung des kommunistischen Parteiparates in Oesterreich“. Die beiden Hauptangeklagten, der Landesleiter Saginger sowie der Bezirksleiter Abraham Slawny, ein Osljude, erhielten 8 bzw. 7 Monate Zuchthaus. Zwei weitere Angeklagte wurden ebenfalls zu 7 Monaten und drei Untergруппenführer zu je 5 Monaten Zuchthaus verurteilt. Abraham Slawny wurde außerdem des Landes verwiesen.

Die Angeklagten hätten sich bemüht, illegale kommunistische Kampfgruppen zu bilden. Es war ihnen auch gelungen, eine große Organisation aufzusuchen. Um sich Waffen und Munition zu verschaffen, ließen die Bolschewisten einzelne Leute bei vaterländischen Verbänden, so bei der Heimwehr und bei der legitimitistischen jüdischen Frontkämpferorganisation, eintreten mit dem Auftrag, dort bei passender Gelegenheit Munition zu entwehnen. Tatsächlich gelang dieser Streich auch.

Unbeschreibliches jüdenjudeisches Kinderelend

51 unterernährte Kinder Todesopfer der Diphtherie in Jaltana

Brag, 10. August. Von jüdenjudeischer Seite wird auf Jaltana an der Eger gemeldet: Am Sonntag fand im Zentrum des westböhmischen Kohlenreviers, der ehemals marxistischen Hochburg Jaltana, eine Kundgebung der jüdenjudeischen Partei statt, auf der Kreisleiter Abgeordneter Bauner vor 15 000 Volksgenossen auch auf das Hungerelend der 6000 jüdenjudeischen Kinder für Erbholungswege nach Deutschland zu sprechen kam.

Zur Begründung der offiziell tschechischen Presse, es sei für die notleidenden und unterernährten Kinder schon genügend gesorgt worden, stellte Abgeordneter Bollner fest, daß dies falsch und tendenziös sei. Ueber das Stadium der Versprechungen sei man auch in diesem Punkt nicht hinausgekommen.

Im Bezirk Jaltana sei das Kinderelend unbeschreiblich groß. Der Bezirk gehöre zu den von der Diphtherie am meisten heimgesuchten Bezirken Europas. In der Zeit von sechs Monaten seien im Bezirk Jaltana allein 600 Kinder, die unterernährt waren, an Diphtherie erkrankt und nicht weniger als 51 an dieser Krankheit gestorben.

Schon beim Besuch des tschechischen Fürsorgeministers Krcas habe die jüdenjudeische Partei auf die unbeschreiblichen Zustände der Krankenhäuser von Ebnog und Groatitz hingewiesen. Bis zum heutigen Tage sei es aber immer noch im Falle, daß in den räumlich vollkommen unzulänglichen Infektionsabteilungen dieser Krankenhäuser zwei und mehr Kinder in einem Bett liegen müßten, wobei es auch häufig vorkomme, daß Kinder mit verschiedenen Infektionskrankheiten ein Bett teilen müßten. (I)

Ein Weg zur Steigerung des Wohnungsbaues für die werttätige Bevölkerung

Zinsenkürzung für Wohnungsbaudarlehen — Zinslose Zusahdarlehen für Kinderreiche

Der Reichsarbeitsminister hat in den letzten Jahren zur Förderung des Baus von Volkswohnungen nahezu 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Bei diesen Wohnungen ist das Hauptgewicht auf eine tragbare Miete gelegt. Sie sind für die minderbemitteltesten Volksgenossen bestimmt, für die aus diesem oder jenem Grunde eine Kleinfliefelung nicht in Frage kommt. Die Wohnungen sollen bevorzugt im Flachbau errichtet und mit einer möglichst großen Zahl von Gartenzuzug versehen werden, um der Familie nicht nur ein gesundes Heim zu geben, sondern sie auch wieder in Verbindung mit dem Heimatboden zu bringen. Zur Zeit sind etwa 40 000 solcher Wohnungen fertiggestellt oder im Bau begriffen.

Die Maßnahme ist, trotz manchen Schwierigkeiten, sehr gut angefallen. Um jedoch den Wohnungsbau für die werttätige Bevölkerung noch stärker zu fördern, hat sich der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister entschlossen, in den bisherigen Bestimmungen eine Reihe von Vergünstigungen, Erleichterungen und Vereinfachungen eintreten zu lassen. Diese beziehen sich im wesentlichen auf die Höhe und die Zins- und Tilgungssätze der Reichsdarlehen sowie auf die Grenze der Herstellungskosten.

Hierzu ist der Zinsfuß für das Reichsdarlehen, das erforderlichensfalls auf 1500 Mark je Wohnung erhöht werden kann, allgemein auf drei Prozent gesenkt worden. Um unter allen Umständen tragbare Mieten zu erzielen, kann dieser Zinsfuß weiter bis auf zwei Prozent und in besonders liegenden Fällen, namentlich bei kinderreichen Familien, in Rot- oder Grenzgebieten sogar bis auf ein Prozent ermäßigt werden, wenn ein bestimmtes Wohnraumprogramm eingehalten wird. Außerdem kann zur weiteren Verringerung der Belastung der Wohnungen für kinderreiche Familien ein zinsloses Zusahdarlehen gewährt werden. Dieses Zusahdarlehen beträgt bei vier Kindern 300 Mark und kann bei mehr Kindern um jeweils 100 Mark für jedes weitere Kind erhöht werden. Auch bei den Herstellungskosten bringen die Bestimmungen eine bedeutende Erleichterung.

Mit diesem Schritt ist der Weg für eine weitere erhebliche Steigerung des Wohnungsbaues für die werttätige Bevölkerung frei gemacht. Die am Wohnungsbau beteiligten behördlichen, partiamittlichen und sonstigen Stellen haben auf Grund dieser Bestimmungen die Möglichkeit, der bestehenden Wohnungsnot tatkräftig zu Leibe zu rücken und dabei den durch den Vierjahresplan an diesen Stellen entstehenden neuen Wohnungsbedarf bevorzugt zu befriedigen. Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister den Bewilligungsbehörden weitere Mittel zur Förderung des Volkswohnungs-

Anruf zur Hindenburg-Spende

Fördert das Fürsorgewerk des vereinigten Reichspräsidenten — Der Führer gibt ein Beispiel

DRB, Berlin, 10. August. Das Kuratorium der Hindenburg-Spende erläßt folgenden Aufruf:

Am 2. Oktober 1937 jährte sich der Tag, an dem vor 90 Jahren Hindenburg das Licht der Welt erblickte. Doll Ehrfurcht werden an diesem Tage die Gedanken aller Deutschen in Erinnerung an ihn zu seiner Ruhestätte in Zossen wandern.

Aber laßt es damit nicht genug sein!
Als Deutschland sich 1927 an die Hindenburgs 80. Geburtstag zu begeben, da ging kein Wunsch dahin, von allem Festlichen abzusehen, ihm dafür aber die Mittel in die Hand zu geben, um stärker als bisher Not und Elend unter Veteranen, Kriegesbeschädigten und Kriegereinfuhrkranken lindern zu können. 10 Millionen Mark schenken Deutsche damals und drücken ihrem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall, der sie, ein Denkmal seines kameradschaftlichen Fühlens, in die von ihm ererbte Stiftung „Hindenburg-Spende“ einbrachte. Deren Fortschritt übernahm er selbst.

In zehntausenden von Fällen hat die Hindenburgs Stiftung während ihres zehnjährigen Bestehens in diesem Sinne helfen können. Jetzt ist sie nahezu erschöpft.

Nehmt Hindenburgs 90-jährigen Geburtstag zum Anlaß, kein fürsorgewerkes Werk zu erbauen und fortzuführen!

Der Führer und Reichsleiter hat den Gedanken einer neuen Sammlung zum 2. Oktober 1937 nicht nur wärmstens begrüßt, sondern sie selbst mit einer großen Stiftung eröffnet.

Folgt diesem Beispiel! Erbt das Andenken des großen Toten durch die Tat des Handelns in kleinen Sinnen.

Beiträge zu der vom Reichs- und preussischen Ministerium des Innern genehmigten Sammlung nehmen alle Banken, Sparkassen, Postämter und des Postkontos der „Hindenburg-Spende“ — Berlin Nr. 73 680 — entgegen.

Das Kuratorium der Hindenburg-Spende.

Die Hindenburg-Spende, die von der einstigen Union leinergelt während bekämpft wurde, hat unendlich viel Gutes gestiftet. Sie hat bis zum 31. Dezember 1936 insgesamt 7 734 308,65 RM. an Einzelunterstützungen im In- und Ausland an insgesamt rund etwa 70 000 Personen gezahlt. Ihre Unkosten konnten bei sparsamster Wirtschaft jährlich auf nicht ganz 1 v. H. der Gesamtausgaben gehalten werden.

Die Stiftung hat im Durchschnitt jährlich 1 Million RM. ausgegeben, davon regelmäßig am Geburtstag des Stifters, dem 2. Oktober, 450 000 RM. — Die neue Sammlung läuft bis zum 30. September d. J.

Die Internationale Kunstfilmschau in Venedig eröffnet

Großer Erfolg des deutschen Kulturfilms „Röntgenstrahlen“

Venedig, 10. August. (Eig. Funke.) Auf dem Vido von Venedig wurde die fünfte Internationale Kunstfilmschau vom italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, in dem neuerbauten fast 2000 Personen fassenden Vorführungsraum in Anwesenheit der Behörden und fachlichen Parteirepräsentanten, vieler Persönlichkeiten des internationalen kulturellen Lebens und eines zahlreicheren Publikums aus aller Herren Länder feierlich eröffnet.

In seiner einleitenden Ansprache gab der Präsident der Internationalen Kunstfilmschau, Graf Volpi, einen Überblick über die Entwicklung dieser seit 1932 bestehenden Einrichtung, die von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt und in diesem Jahre 16 Nationen mit einer Auswahl von Spitzenwerken ihres Filmschaffens vereinigte.

Nach einer Ansprache des Präsidenten der Internationalen Filmkammer, Laureano, betonte Minister Alfieri in seiner Rede, daß die internationale Kunstfilmschau seit ihrem Bestehen ihre volle Daseinsberechtigung erwiesen habe. Sehr herzliche Begrüßungsworte richtete er an den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Behning, und schloß mit einer Aufforderung an die Vertreter aller Staaten, sich für eine lebendige Entwicklung und künstlerische sowie technische Ausgestaltung des Kinowesens einzusetzen, weil kaum ein anderes Gebiet wie gerade der Film geeignet sei, die Beziehungen zwischen den Völkern enger zu gestalten.

Im Anschluß an die Eröffnungsansprache nahmen die Filmvorführungen ihren Anfang. Nach einem sehr beifäl-

lig aufgenommenen Film der Magyar Troika Filmgesellschaft über den Besuch des italienischen Königspaares in Budapest kam ein Ufa-Kulturfilm „Röntgenstrahlen“ zur Vorführung, der in technisch vorbildlicher Weise ein anschauliches Bild von der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit der Entdeckung des großen deutschen Forschers Röntgen auf dem Gebiete der Medizin, der Technik und der Wissenschaft lieferte.

Der Film, der durch die Verknüpfung von Tonfilm mit wissenschaftlicher Photographie als eine einzigartige Meisterleistung angesehen werden muß, wurde mehrmals durch draufenden Beifall unterbrochen. Dadurch, daß Italien diesen deutschen Kulturfilm bereits in der Eröffnungsveranstaltung zur Vorführung bringen ließ, gibt es zu erkennen, wie hoch der Wert man dem deutschen Kulturfilmschaffen entgegenbringt. In der Annahmekommission erregte die deutschen Leistungen auf diesem Gebiet so starkes Interesse, daß außer dem ursprünglich für die Internationale Kunstfilmschau gemeldeten 8 deutschen Kulturfilmen noch 6 weitere zur Vorführung gelangen werden.

Abschließend errang ein durch die Originalität auffallender Walt-Disney-Farbenrickfilm starken Erfolg, der einen heiteren und sehr einflussreichen Wettstreit zwischen zwei verschiedenen Orchestern zum Gegenstand hatte.

Mit großer Spannung erwartet man in Venedig die auf den 23. August angelegte offizielle Welturaufführung des deutschen, nach dem Siemens-Berthou-Berfahren hergestellten Farbfilms „Deutschland“.

Mochmorgen um 5 Uhr zum Fluge nach Mailand, wo es um 7.45 Uhr eingetroffen ist.

Für den 2. Tag des Europarundfluges ist die Strecke Paris—Mailand—Rom—Belgrad—Warschau—Berlin vorgesehen.

Die Welt in Kürze:

London. Der zweite Abschnitt der Luftkämpfe über London, der in der Nacht zum Mittwoch stattfinden sollte, wurde infolge des schlechten Wetters abgeblasen und um 24 Stunden aufgeschoben. Nach einer amtlichen Mitteilung gelang es im ersten Abschnitt der Luftkämpfe von Montag abend bis Dienstag früh nur 20 v. H. der angreifenden Bomber ihre Ziele zu erreichen, ohne abgefangen zu werden. Von insgesamt 36 Angriffen auf militärische Ziele mußten 25 als fehlerhaft betrachtet werden.

London. In Peterborough im kanadischen Staate Ontario kam es am Dienstag zu schweren Streikunruhen, in deren Verlauf die Polizei genötigt war, Tränengas zu verwenden. Die Tumulte folgten dem Ausbruch, daß die seit einigen Monaten streikenden Arbeiter einer großen Textilfabrik versuchten, eine Gruppe von Arbeitswilligen am Betreten der Fabrik zu verhindern. Bei der Schlägerei wurden 2 Arbeiter verletzt. 15 Unruhestifter wurden von der Polizei festgenommen.

Schanghai. Wie hier bekannt wird, hat das japanische Außenamt die Schließung des Generalkonsulates in Han angeordnet. Die Konsulatsbeamten kehren am Mittwoch nach Japan zurück. Die bisherige Abwanderung aus Nordost-Schanghai nach den Küsten an der südkinesischen Küste wird auf 150 000 Personen geschätzt. Zur Bewältigung des starken Flüchtlingsverkehrs haben die Schiffahrtslinien die Beförderungsmittel verdoppelt.

36,8 Milliarden Dollar Staatsschuld

Washington, 9. August. Die neueste Veröffentlichung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten zeigt ein weiteres Ansteigen der Staatsschulden seit dem 1. August. Die Staatsschuld betrug am 5. August 36 814 Millionen Dollar und hat damit eine neue Rekordhöhe erreicht.

Der sechsmonatige Senatstreit über die Justizreformvorlage endete am Sonnabend mit einer Annahme der Kompromißvorlage, die nur eine Reform der unteren Bundesgerichtshöfe vorsieht.

Drei reichsdeutsche evangelische Geistliche aus Polnisch-Oberschlesien ausgewiesen

Kattowitz, 10. August. Drei reichsdeutsche Geistliche der evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien haben von der Wojewodschaftsbehörde in Kattowitz die Aufforderung erhalten, das polnische Staatsgebiet innerhalb von 7 Tagen zu verlassen. Es handelt sich um den Pastor Dr. Schilder, der seit 28 Jahren die Kattowitzer evangel. Kirchengemeinde betreut, den Pastor Dr. Schneider, der seit 8 Jahren in Kattowitz am-

tiert, und den Pastor Dr. Weiglaff, der über 10 Jahre der Kirchengemeinde in Bleß vorstand.

Die Ausweisung, die im Zusammenhang mit der geplanten Kolonisierung der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien steht, die sich zu 95 Prozent aus deutschen Mitgliedern zusammensetzt, hat unter den Gemeindegliedern der evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien großes Aufsehen erregt.

Tragisches Ende einer Urlaubszweife

Vier Personen von einem Lastzug getötet
Aus Neustadt an der Weinstraße wird berichtet: Von einem furchtbaren Unglück wurden am Montag in Weidenthal Urlaubsgäste aus Westfalen betroffen. Die in Weidenthal wohnenden Urlauber kamen am Abend von einem Spaziergang zurück. Als sie die Unterführung vor Weidenthal erreicht hatten, bog ein aus Richtung Kaiserslautern kommender Lastzug in schneller Fahrt in die Kurve ein und kam auf der nassen Straße ins Schleudern. Die Urlauber wurden von dem Anhänger erfasst und drei von ihnen auf der Stelle getötet. Bei den Toten handelt es sich um die 34jährige Ehefrau Elisabeth Lewick, die 37 Jahre alte Ehefrau Klara Riemann und die 24jährige ledige Magdalene Reins, sämtlich aus Hagen in Westfalen. Der die Urlauber begleitende Heinrich Hussong aus Reidenfels, der ebenfalls von dem Wagen erfasst wurde, wurde in das Städtische Krankenhaus in Neustadt eingeliefert, wo er bald danach seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Der Kraftfahrer, der 1907 geborene Eugen Bächner aus Kirrweiler, und seine beiden Mitfahrer kamen mit leichten Prellungen davon. Bächner wurde sofort verhaftet. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat sich an die Unfallstelle begeben.

— Tochter eines finnischen Generals als Lebensretterin. Die Tochter des finnischen Armeebefehlshabers General Destermann, die 16jährige Margarete Destermann, vollbrachte auf dem Landhof des Generals eine bemerkenswerte Rettungstat. Drei Personen waren in der Gefahr des Ertrinkens. Es gelang dem jungen Mädchen, sie alle unversehrt ans Land zu bringen. Der Vater, General Destermann, leitet gegenwärtig als Präsident des Finnischen Schützenverbandes die Weltmeisterschaft im Schießen.

— Zwei der englischen Vierlinge gestorben. Die Freude der englischen Öffentlichkeit über die Geburt von Vierlingen in Thedford ist leider bald getrübt worden, da zwei der Vierlinge bereits am Sonntagabend starben. Man versucht, die beiden anderen Kinder durchzubringen.

— Am 75. Geburtstag auf das Bettierhorn. Aus Grindelwald wird berichtet: In Begleitung eines hiesigen Bergführers unternahm ein alter Mann namens Jakob Frosch aus Rüdlingen (Kanton Bern), am Donnerstag zur Feier seines 75. Geburtstages eine Besteigung des Bettierhorns über den Nordgrat. Der Abstieg wurde trotz der schwierigen Verhältnisse in der guten Zeit von 7½ Stunden bewältigt.

**Gehst Du in den Wald hinein,
stell' zuvor das Rauchen ein!**

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Vom 11. August.
Wetterlage:
In den Morgenstunden des Mittwoch hat eine schwache Störungsfrent Mitteldeutschland durchquert. Hierbei kam es zu geringer Niederschlagsbildung. An einzelnen Stellen wurden auch schwache Gewitter beobachtet. Auf der Rückseite der Front entwickelt sich über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet, wodurch zunächst eine Wetterberuhigung eintritt. Diese kann allerdings nicht von langer Dauer sein, da das Hoch nur geringe Energie hat und außerdem von Westen her bereits wieder durch eine neue, vom Atlantik herkommende Störung angegriffen wird.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 12. August:
Geringer, veränderlicher Wind. Meist wolfig. Vereinzelt Regenfall, teils in Schauerform. Geringer Temperaturanstieg.

Parole für den Betriebsappell

am 12. August:
Je bequemer der Weg eines Mannes ist, desto weniger leistet er. Je schwerere Aufgaben einem Volke gestellt sind, auf eine desto höhere Stufe steigt dies Volk.
Paul de Lagarde.

II. X/10.
Dienstbefehl! Am Freitag, 13. August, Führerbesprechung um 19.30 Uhr in den Betriebswerken. Für die Rathgeber ist dieser Tag noch dienstfrei.
G. J.

Ämtliche Bekanntmachungen Bieh- und Schweinemarkt in Bischofswerda

Montag, 16. August 1937
Großer Anstich zu erwarten!
Der Markt darf nur mit Tieren besetzt werden, die bereits auf ansteckendes Verhalten untersucht worden sind.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.
Durchschnittsanlage Juli 1937: 6114

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer (zur Zeit in Urlaub). Stellvertretender Hauptredakteur: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil und den Bilderdienst: Alfred Wöckel; für die Angelegenheiten: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Betriebsrat Dr. S. Gültig.



Deutsche U-Boote in Finnland

Die deutsche U-Bootsflotte waddelt trotz zu einem mehrtägigen Besuch in der finnischen Hauptstadt Helsinki ein, wo sie unter dem Jubel der dortigen Bevölkerung im Sandwischhafen festmacht. (Atlantik-Nr.)

3550 Km. Luftlinie am 1. Tag des Europarundfluges zurückgelegt

Paris, 10. August. Die am Dienstag früh um 2.40 Uhr zu ihrem Europarundflug in Berlin gestartete Messerschmitt-Maschine „Laisan“ ist am Dienstag um 10.36 Uhr auf dem Pariser Flughafen de Bourget glatt gelandet. Die Besatzung machte trotz des langen Fluges einen sehr frischen Eindruck. Die „Laisan“ hat damit am 1. Tag ihres Europarundfluges die in der Luftlinie rund 3550 Km. betragende Strecke von Berlin über Riga, Helsinki, Oslo und Hamburg nach Paris ohne jeden Zwischenfall mit größter Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit zurückgelegt.

Der 2. Tag des Europarundfluges

Paris, 11. August. (Eig. Funke.) Das Messerschmitt-Flugzeug MS. 109 „Laisan“, das am Dienstag die 1. Etappe seines Europarundfluges Berlin—Riga—Helsinki—Oslo—Hamburg—Paris planmäßig zurückgelegt hatte, startete Mitt-



Der große Brand auf dem Vergnügungsdampfer „City of Baltimore“ (Scherl-Wilderdienst-Nr.)

Der amerikanische Vergnügungsdampfer „City of Baltimore“ war auf der Fahrt von Baltimore nach Norfolk im Staate Virginia nach einer Explosion — nach Ansicht des Kapitäns handelt es sich um eine kommunische Sabotage — in Brand geraten. Das ganze Schiff wurde von dem Feuer erfasst. Es spielten sich furchtbare Szenen ab. Nur besonders glücklichen Umständen ist es zuzuschreiben, daß die Katastrophe nur 2 Tote und 15 Schwerverletzte forderte. Man erkennt an unserem Bild das entsetzliche Gemire der verdo-genen Eisensteile auf Deck; man muß sich wundern, wie es unter diesen Umständen gelang, die meisten Passagiere und Mannschaften zu retten.

Viel Arbeit für die Leber Wert und Tätigkeit der größten Leberdrüse

Von Professor Dr. W. Fröhlich

Unsere etwa drei Pfund wiegende Leber ist die größte Drüse des Körpers. Da ihr zellschwammiges Gewebe als Blutbehälter eingerichtet ist, wird sie dauernd von einem Viertel des gesamten Körperblutes durchströmt, herzugebracht durch die fingerdicke Pfortader; die sich hier in ein Wundernetz feinsten Leberäden auflöst. Alle diese Drüsen arbeiten die Leber unter erhöhter Wärme. Sie besitzt die höchste Innentemperatur, die wir an menschlichen Organen beobachten, nämlich 38 bis 39 Grad.

Im Bedarfsfälle, z. B. bei Muskelarbeit, gibt die Leber von dem großen Blutvorrat durch Zusammenziehen der Venen so viel frei als gebraucht wird, so daß die Muskelarbeit bei angestrengter Tätigkeit nicht darben. Mit dem Blut liefert die Leber zugleich Zucker. Sie bewirkt also den Zuckerspiegel des Blutes, der nicht unter 0,1 Prozent sinken darf. Den lebensnotwendigen Zuckergehalt des Blutes gewährleisten die chemischen Arbeiter der Leberzellen, indem sie das Glykogen, den stärkstoffreichen, schwerlöslichen Leberzucker bereiten und speichern. Alle Nahrungsmittel z. B. verwandeln sich durch die Verdauung in Traubenzucker. Nicht nur ihn bewahrt die Leber als Glykogen auf, sondern auch aus der Nahrung gewonnene Zuckermengen unterliegen in ihrer Umbildung und Aufspeicherung als Glykogen. Bis zu 20 v. H. ihres Gewichtes kann die Leber an angereicherterem Vorrat Zucker enthalten. Diese Zuckerveränderung durch die Leber ist für die Körperkräfte und Gesundheitskräfte von tiefgreifender Bedeutung. Versagt sie, so werden die Stoffwechselläufe im Darm und Magen schwer geschädigt, Blutungen im gesamten Verdauungstrakt stellen sich ein, und das Nervensystem erleidet abnorme Reizzustände.

In geringerer Weise als Glykogen stapelt die Leber Eiweiß und eiweißähnliche Stoffe und stellt sie dem Körper im Hungerzustande zur Verfügung. Bei der Verarbeitung aufgenommener Fleischmengen hilft sie immer mit. Tut sie das nicht, dann treten Gifte im Körper auf, hervorgerufen durch nicht genügend oder zu lange ungesundes Eiweiß. Schädliche Zwischenstufen des Eiweißbaues werden nicht schnell genug in ungiftige Formen weiterverwandelt. Nicht mehr verwendungsfähige Bestandteile des Eiweißbaues unterliegt die Leber der Endverarbeitung zu hornartigen Substanzen. Harnstoff wird zwar überall im Körper gebildet, die Leber jedoch baut ihn ganz vorwiegend aus Zerfallsprodukten der Nahrung auf und vollzieht damit in erster Linie den Kunstgriff der Natur, Ammoniak unschädlich aus dem Körper zu entfernen.

Im Fettstoffwechsel greift die Leber mit ihrer Gallenabsonderung ein, ohne die 70 v. H. der aufgenommenen Fette wieder verloren gehen würden. Die Galle verarbeitet die Fette in feinste Tröpfchen, damit ein Fermont d. Bauchspeicheldrüse sie umbauen und den Darmzellen übergeben kann. Die Zottenhülle selbst macht der Gallensaft durchlässiger, und den fettigen Darminhalt schützt er vor Fäulnis. Tierische und pflanzliche Gifte, die etwa mit der Nahrung in den Körper gelangen, hält die Leber wie ein Filter zurück und führt sie in unschädliche Form über, in der sie dann auch zur Ausscheidung kommen. Ebenso verhält sie sich gegen metallische Gifte, z. B. gegen Arsen und Blei.

Im Körperhaushalt wichtige Auswechslungen und Neubildungen vollziehen die Leberzellen, von der Milz angeregt, durch Fortsetzung der verbrauchten roten Blutkörperchen. Das aus ihnen gewonnene Eisen stellen sie beim Aufbau neuen Blutes zur Verfügung. Ferner bilden die Leberzellen vorwiegend die Muttersubstanz des Blutes, das Fibrinogen. Sie fangen weiter aus dem Pfortaderblut die Urobilinkörper heraus, um sie in die Gallenwege zu leiten; sie nehmen am Wärmehaushalt des Körpers teil, indem sie bei großer

Wärmeabgabe Glykogen als Zucker abgeben und in den Geweben zugunsten einer gleichbleibenden Wärme zur Verfügung stellen; sie sind beteiligt am Mineralstoffwechsel, am Vitamin- und Wasserwechsel.

Die hier nur angedeuteten chemischen Leistungen und Stoffaustauschen, die von den Leberzellen vorgenommen werden, sind höchst verwickelt u. zum Teil nicht in allen Einzelheiten erkannt. Seltsam ist auch die Kraft der Leberzellen, eigenes untergegangenes Gewebe vollkommen zu ersetzen. Selbst bei Phosphorvergiftungen bilden sich vom gesunden Lebergewebe aus neue arbeitsfähige Zellen, ein Beweis, welche jugendfrische Erneuerungskraft ihnen zum Wohle des Körpers innewohnt.

Neues aus aller Welt

— Vollstreckung eines Todesurteils. Die Justizprokuratorin Berlin teilt mit: Der vom Schwurgericht in Halle a. d. Saale wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilte Otto Schnabel aus Halle a. d. Saale ist am Dienstag hingerichtet worden.

— Der städtische Raubmörder Lind in Paris festgenommen. Die von der Berliner Nordkommission eingeleiteten internationalen Fahndungsmassnahmen nach dem räuberischen Mörder der Zimmermeisterin Rosa Dornbusch in der Budapestersstraße 47 in Berlin haben zum Erfolg geführt. Der Täter, der 21 Jahre alte Siegfried Lind, wurde am Montag durch die Pariser Kriminalpolizei festgenommen. Er hat die Bluttat bereits zugegeben. Das Auslieferungungsverfahren ist in die Wege geleitet.

— Brautpaar mit dem Koffrad gegen einen Zug. Wie aus Lindenberg im Württemberg gemeldet wird, rannte bei der ungesicherten Bahnüberfahrt beim Lagerhaus Köthelbach der Kraftfahrer Johann Rod aus Stuttgart mit seinem Koffrad in einen Zug hinein. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges, Hilde Stegmann aus Stuttgart, ist im Tode verstorben und der Zug geschleudert und war auf der Stelle tot. Die auf dem Motorrad mitfahrende Braut des Krankenhausteilers Lindenberg ihren schweren Verletzungen erliegen.

— Schwere Folgen eines Obstdiebstahls. Der 50-jährige Johann Erler wollte in einem Garten in Schlitters im Tirol Obst stehlen. Der Sohn des Eigentümers des Gartens, der 22-jährige Franz Kircher, übernahm den Diebstahl, stürzte sich von hinten auf ihn und warf ihn zu Boden. Kircher rief nach seinem Vater und hielt dem Dieb entgegen mit beiden Händen die Kehle zu. Als der Vater nach einigen Minuten erschien, gab der Obstdieb kein Lebenszeichen mehr von sich. Kircher stellte sich selbst der Gendarmerei.

— Ein Nepp-Skandal auf dem Salzburger Sportplatz. Gauner haben am Sonntag aus der Anwesenheit bestimmter Bühnenkünstler anlässlich der augenblicklich stattfindenden Salzburger Festspiele für sich Kapital geschlagen. Markt-schreier kündigten sie ein Fußball-Wettpiel an, bei dem die Sänger Baccaro, Pinza, Gallos und Berni zusammen mit Ulrica Hörbiger und andere Bühnenkünstler sowie Mitglieder des Wiener Philharmonischen Orchesters gegen eine Wälderer-Mannschaft antreten sollten. In der Ankündigung hieß es, daß Paula Besselt das Spiel eröffnen solle. Tatsächlich fand sich jedoch von dem Benannten kein einziger auf dem Sportplatz ein. Als die Zuschauer, die zum Teil recht ansehnliche Preise für die Eintrittskarten bezahlten, merkten, daß sie nur gegnept worden waren, kam es zu feindlichen Austritten.

— Witwe von sieben Männern. In Orta am Ortsee am Südrande der Alpen hält sich gegenwärtig eine Schweizerin auf. Amelia Bianca De Leo, die dadurch aufgefallen ist, daß sie Wirtinnenarten mit sieben verschiedenen Namen führt. Die Erklärung dafür liegt darin, daß sie Witwe von sieben Ehemännern ist, namens Franconi, Barjoni, Stiller,

Mattoloni, De Brangi, Scavolo und Lombardi. Sie hat von ihren Ehemännern große Vermögen geerbt, die ihr jetzt ein Einkommen von über einer Million Brs geben. Die Dame trägt ein Bildnis in schwarzem Lederband fest bei sich, das die Photographien ihrer verstorbenen sieben Ehemänner enthält. Am längsten hat die Witwe mit Lombardi aus Turin gebauert, der nach neunmonatiger Ehe starb.

— Das Rätsel der Schwarzen Witze. Im Krankenhaus von Los Angeles (Kalifornien) ist es endlich gelungen, das Rätsel der Schwarzen Witze zu lösen. Dabei handelt es sich um eine vererbte Giftkrankheit, deren Wirkstoff eigenartige Folgen hat, daß man glaubt, die Kranken hätten an einer Entzündung des Blinddarms oder des Bauchfelles. Es kam daher auf diese Weise nicht selten zu Operationen, die sich hinterher als völlig unnötig erwiesen. Diese Giftoth ist nun gebannt, seit man das Insekt genauer kennengelernt hat.

— Mägen überfallen Autos — Stundenweise Verletzungsfolgen. Aus Amsterdam wird berichtet: Die Verletzungsfolgen in den Straßen am Oeffinger, dem Regenwasser der teilweise bereits trockengelegten Zufahrten, hat infolge der warmen Tage ein unvorstellbares Ausmaß angenommen. Autowagen von Mägen bedrungen, den Kraftwagenverkehr über den Mägenbereich derart, daß es bereits hundertweise zu Verkehrshindernissen kommt. Der Hof. Niederländische Automotoren hat sich deshalb veranlaßt gesehen, einen Wachenposten einzurichten, der den Automotoren auf das Mägengebiet über die jeweilige „Mägenplage“ auf dem Mägenbereich gibt.

Vor 95 Jahren vom April bis August kein Regentropfen

Als am vergangenen Wochenende das Quecksilber des Thermometers auf etwa 30 Grad anstieg, verlor sich manch einer in die süßliche Idee seiner Wohnung und suchte sich durch das beschauliche Sortieren eigener Winterportmanteaus eine angenehme Hölle umgeben vorzutäuschen. Oder man trank, wie in unserer Gasse, in alten Zeitungen herum und fiel dabei nicht etwa vom Regen in die Traufe, sondern von der Hitze in den Glotzen, wenn man die Berichte aus dem „Mägenjahr 1842“ zu Gesicht bekam. Sieben Wochen lang, vom April bis gegen Ende August, fiel damals im ganzen Sachsenlande kein Tropfen Regen. Tag für Tag stieg die Sonne glutrot empor und verlor ebenso. Verjüngende Hitze brühte nieder, Palm- und Safrankräuter wuchsen ganz spärlich oder gar nicht, an Gras und Obst war gar nicht zu denken. Kleine und größere Bäche trodneten völlig aus, viele Pfützen standen still. „Dampfmägen“ gab es damals nur eine in Sachsen, und zwar in Leipzig. Aber diese eine Hölle mit Dampftrieb wurde bis zu diesem Jahre nur hinfällig gemacht, und da war jeder Landmann, der sein Bettlein zur Mühle brachte, froh, wenn sein Roggen auch nur geerntet wurde, damit er Brot backen konnte. Infolge des Futtermangels gingen die damals schon sehr niedrigen Viehpreise noch mehr zurück. „Junge Schweinen“, so heißt es in einem Bericht aus diesen Tagen, waren meist ohne Fell zu haben, Stiel für Stiel 50 Pfennige, aber trotzdem wollte niemand kaufen. Wer zwei Stiel kaufte, erhielt oft genug ein Dreckes als Zugabe.“ Endlich, in der letzten Hälfte des August, stellte sich der langersehnte Regen ein, die vertrockneten Gräser lebten etwas auf, die Kartoffeln konnten noch wachsen.

Im Kirchenbuch des Ortes Deitz bei Zeitz findet sich über den Sommer 1842 folgender unerwarteter Eintrag des Kirchengemeindeführers Bischoff: „Gleich nach Ostern bis dahin hatte es geregnet, ließ sich an der Sonne vom 11. bis nachmittags 6 Uhr eine Erscheinung sehen, welcher die Menschen nicht zu entsinnen wußten: Die ganze Sonne war mit einem schönen Bogen, ähnlich dem Regenbogen, in hellen Lichtfarben umgeben. Seit dieser Zeit hörte aller Regen auf. Als wenn der Himmel noch so dunkel, die Wolken noch so dick waren, der Wind zerstreute selbige jedesmal wieder, und der Regen blieb aus. Dieses dauerte bis Michael, wo es parat zu regnen anfang und weitestens die Befragung des trockenen Eintreffens verminderte.“

Rundfunk-Zeitung

- Deutschlandseher: Donnerstag, 12. August
- 10.00: Rhinlandsberg: Volkshelblingen. 10.30: Sendebühne. 11.40: Reichster — schneller — besser. Die Weltmaschine. Hilt: anshl. Wetter.
 - 12.09: Ostfriesland: Musik zum Mittag. 12.15: Bekannte Duvertüren. Schallplatten. 12.45: Das „Maarisch in der Gifel. Eine Blaubereit.
 - 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Die unverwundliche Hofe. 18.00: Humor im Lied. 18.30: Das Haus des deutschen Sports. 19.00: Deltare Klänge von Schallplatten. Dazu: Eine Kantate von den Leiden und Freuden im „Horo“.
 - 20.10: Köln: Unterhaltungsconcert. 21.30: Köln: Unterhaltungsconcert. 22.20: Mozart: Ronzo D-Dur — Klaviertrio G-Dur. 23.00: Und zum Schluß tanzen wir! Schallplatten.
- Zeits: Donnerstag, 12. August
- 9.30: Kleine Chronik des Mittags. 10.00: Berlin: Volksheblingen.
 - 12.00: Frankfurt: Mittagkonzert. 14.15: Musik nach Tisch. Schallplatten. 15.10: Sätzmann, Hof über! 15.40: Kunstbericht. 15.50: Berlin: Brasilien spricht (Ausnahme).
 - 16.00: Vom Deutschlandseher: Musik am Nachmittag. — 17.50: Wissen und Fortschritt. 18.00: Christlich Welt. Dufeland. Ein deutscher Volkstheaterer zu gesundem Leben. 18.20: Dresden: Konzertsunde. 18.40: England heute u. morgen. Buchbericht. 19.00: Umschau am Abend. 19.10: Dresden: Allegromusik.
 - 20.10: Das Reichsheer singt. 21.15: Saaleb: Abendmusik. 22.15: Musikalisches Brückenspiel. 23.00: Wannbeim: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Europaant: Donnerstag, 12. August
- 17.00: Koblenz 255: Aus Salzburg: Die Weiserfinger von Nürnberg, von Wagner. 1. Akt.
 - 19.05: Riga 238,5: Einfontionkonzert.
 - 19.15: Brüssel-174: 483,9: Letzte Musik.
 - 19.25: Wien 506,8: Am Rörhersee. Klänge aus Kärnten.
 - 19.45: Wrezburg 298,8: Kompositionen für Jagott.
 - 20.20: Beromünster 539,8: Drecherkonzert.
 - 20.30: Galba 559,2: Overturen mit Drecherbegleitung.
 - 30.35: Bukarest 554,5: Abendkonzert.
 - 21.00: London reg. 342,1: Tschalkowski-Konzert. Brüssel-11. 521,9: Unterhaltungsmusik. Cottens 443,1: Lieberabend.
 - 21.10: Stockholm 426,1: Klavierskompositionen.
 - 21.30: Luxemburg 1293: Klaviermusik.
 - 22.00: Warschau 1899,3: Lieberkonzerte.
 - 22.20: Koblenz 255: Drecherkonzert.
 - 22.25: Prag 470,2: Seltene Klaviermusik.
 - 23.00: London nat. 261,1: Kammermusik.

Von der Reise zurück Dr. med. Pühr.



Geldlotterie des Reichstufschutzbundes

2.

Süchtprerwin auf ein Doppeltes RM 50.000

Süchtprerwin auf ein Einzeltes RM 25.000

Ziehung am 11. September 1937

Tanzstunde „Beck-Riemann“ Bischofsberga

Der neue Herbstkursus beginnt am:
Freitag, dem 20. August, 20 Uhr
im Hotel „Goldne Sonne“.

Weitere Anmeldungen nur noch am Abend vor Beginn der Tanzstunde daselbst.
Tanzschule Beck-Riemann.

Zeitung
galan —
Zabzi gwanfan!

Sport- und Kinderwagen
in allen Ausführungen und verschieden. Preislagen, sowie Ausführung aller Reparaturen.
Martin Schrieler
Mechanikermeister, Schmiedegasse 2.

Jeden Donnerstag früh:
Frische Seefische
Lebensmittelhaus Jonas
Reutrich Lauff — Amt 360

Wellenfische
verkauft
Reutrich Lauff,
Sindenburgstr. 104.

Eckiges, umsähtiges
Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, für Haushalt mit Kindern geeignet. Eintritt sofort od. 15. Aug.
Frau U. Jugel, Schmiedstr.

Nähmaschinen Carl
Fahrräder
Med. Werkstätten — Oegr. 1864
Suche tüchtige

Blumenarbeiter
Erna Schimmel,
Kirchstraße Nr. 19.

Chauffeur
mit längerer Fahrerpraxis, Fahrerklasse 2, zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorstellen
Restaurant Siebold,
Bischofsberga, Seiler Weg 2.

Jugendliche
Kutscher
für Edgewerk u. Landwirtschaft
sowie sofort
Steinmühle Ringenhain.

Ein Transport großer, gr., hocht. Niederländer
Zugkühe
gelb-, grau- und schwarzfahnt, ist frisch eingetroffen und sehr preiswert zum Verkauf bei
Bodlink, Nr. 19.

Aus Sachsen

Akzeleration des sächsischen Landes-Tirchen-Ausschusses

Dresden, 11. August. Der Reichs- und Preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Reichminister Herr, hat unter dem 9. August 1937 die Mitglieder des Landes-Tirchen-Ausschusses der Evang.-luth. Landeskirche Sachsen aus ihren Kammern abberufen.

Eine ernste Mahnung

Dresden, 11. August. Eine traurige Bilanz veröffentlicht der Reichspräsident von Dresden, mit der er eine ernste Mahnung an alle Verkehrsteilnehmer verbindet: In Dresden ereigneten sich im Monat Juli 213 Verkehrsunfälle, bei denen vier Kinder und fünf Erwachsene getötet wurden. Verletzt wurden in diesem Zeitabschnitt insgesamt 219 Personen.

Diese Zahlen... müssen jedem Verkehrsteilnehmer, ganz gleich ob Kraftfahrer, Fußgänger oder Fahrgänger, zu denken geben. Der immer mehr ansteigende Verkehr erfordert von allen Verkehrsteilnehmern größte Aufmerksamkeit. Jeder muss feststellen, dass es manchmal noch daran mangelte. Jeder sollte bemüht sein, die Zahl der Verkehrsunfälle zu mindern zu helfen. Eine neue Verkehrsordnung muss Platz greifen, deren oberstes Gesetz größte Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme sowie genaue Beachtung aller Vorschriften bilden muss.

Die Bilge waren giftig!

Fünf Personen mit Nierenschmerzen ins Krankenhaus eingeliefert
Dresden, 11. August. Eine im Grundstück Kaiser-Wilhelm-Platz 8 wohnhafte Frau sowie vier Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren mussten am Dienstagmorgen mit

Bergigungsercheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Frau hatte Bilge, die von einer befreundeten Familie gesammelt und mitgebracht worden waren, zubereitet. Bald nach dem Genuss der Bilge erkrankten die Frau und die Kinder. Lebensgefahr besteht nicht. Dieser bedauerliche Vorfall gibt erneut Anlass, darauf hinzuweisen, dass man nur Bilge verwenden soll, die man genau kennt.

Dresden, 11. August. „Die Elbe in Flammen.“ Auch in diesem Jahre wird das von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt AG. veranstaltete Lichtfest „Die Elbe in Flammen“ durchgeführt. Als Termin ist Sonnabend, der 4. September, festgelegt worden. Die Schiffe der Gesellschaft werden an diesem Tage nachmittags nach Kurort Rathen fahren und am Abend nach Dresden zurückkehren. Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Schloß zwischen Rathen und Dresden beleuchtet. Ein großes Feuerwerk am Elbufer in Dresden wird den Abschluss des Festes bilden.

Dresden, 11. August. Lebhafter Besuch der Dresdner Turnierpiele. Mehr als 25.000 Besucher haben bisher mit großer Begeisterung den Turnierspielen im alten Stallhof beigewohnt. Stürmischen Beifall erleben die Reiter der Wehrmacht, der Polizei und der H. Rein Wunder, daß die Dresdner Turnierpiele sich nicht nur in Sachen und im Reife, sondern auch im Aussehen der bereits begeisterten Freunde-erwarten haben. Die nächsten Aufführungen finden am 11., 14. und 15. August, abends 7/8 Uhr statt.

Radberg, 11. August. Regierungsrat Buditte †. Im Krankenhaus zu Götha verstarb am Freitagabend der Leibarzt des hiesigen Finanzamtes, Regierungsrat Maximilian Buditte. Seit fünf Jahren stand Regierungsrat Buditte dem Finanzamt Radberg vor.

Freital, 11. August. Früher Gasthof, jetzt Gewerkschule. Wie allwärts, bricht sich auch in der Industriestadt Freital neues Schaffen immer stärker Bahn. So wurde in den letzten Monaten aus einem alten Gasthofgebäude im Stadtteil Freital-Deutzen, das dann einer Fabrik diente und schließlich Arbeitsdienstlager wurde, durch Umbau das neue Heim für die Städtische Gewerkschule gewonnen. Am Sonntagvormittag fand in feierlichem Rahmen die Weihe statt. Bei dieser Feier entfaltete Obersturm-

barmlühner Schuppenbauer ein Bild von Kurt Hausmann als Geschenk der Schüler und ehrte damit diesen Ermordeten der Bewegung, einen ehemaligen Schüler der Freitaler Gewerkschule. An die Weihe schloß sich ein Rundgang durch das Gebäude. 900 Schüler werden in den hellen, schönen Räumen Platz nehmen für ihr ferneres Leben erhalten.

Niederblitz, 11. August. Der Blitz als Brandstifter. In den Morgenstunden des Dienstag, gegen 5.30 Uhr, schlug während des Gewitters, das einige Stunden im Elbtal stand, der Blitz in die Scheune eines Bauerngutes in Klein-Buga. Das Feuer wurde durch die ausgeschreckten Einwohner sofort bemerkt. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune brannte völlig nieder. Dem raschen Zugriff der Freiwilligen Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer nicht auch auf die unmittelbar angrenzenden Stall- und Wohngebäude übergriff. Während des Gewitters schlug der Blitz außerdem noch im Bereich des Rittergutes Reusa in eine Weizenpuppe und entflammte sie. Auch dieses Feuer wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Heidenau gelöscht.

Eibenstod (Westergg.) Schwerer Unfall vom Zuge erfaßt. An der Bahnlinie Eibenstod, Oberer Bahnhof—Unterer Bahnhof ereignete sich Montag vormittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein aus dem Walde kommender schwerhöriger 71 Jahre alter Mann half an der Stelle, wo der Weg die Bahnlinie kreuzt, das Nachen eines Zuges überhört und wurde von der Lokomotive erfaßt. Mit lebensgefährlichen Verletzungen—Schädelbruch und Beinwunden—wurde er ins Krankenhaus übergeführt, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag.

Wurzen, 11. August. Kinder als Brandstifter. Das Großfeuer in der früheren Streifischen Möbelfabrik ist, wie festgestellt werden konnte, durch Kinder entzündet, die am Nachmittag hinter dem Gebäude mit Streichhölzern gespielt hatten. Die Gebäude waren seit Jahren nicht mehr zur Herstellung von Möbeln benutzt worden. Sie dienten nur noch als Lagerräume. Bereits 1893 waren die Lagerräume der Fabrik niedergebrannt. An ihre Stelle traten die Baufluchten, die nunmehr wieder den Flammen zum Opfer fielen.

Leipzig, 11. August. 25 Jahre Fluggesellschaft Leipzig-Modau. Der Fluggesellschaft Leipzig-Modau feiert am 14. und 15. August sein 25jähriges Bestehen. Bei einem Treffen

Werne dich aus im Schmerz; dann greif entschlossen zur Arbeit; was die Träne nicht löst, löst dich erquickend, der Schweiß. Geibel.

Wolken über Neuhof

von Hans Schulze

Berlag Dr. Hans Schulze, Berlin-Wilmersdorf (10. Fortsetzung.)

Mann sie die Leidenschaft jenes Mannes noch einmal gegen den anderen woffnete, den unerbittlichen Gläubiger ihres Lebens, der wie ein düsterer Schatten unheilbringend am Rande ihrer Zukunft stand?
„Nein gegen Heideberg!
Ein Schauer der Angst rann ihr plötzlich über den Rücken herab, daß ihr die große Sünde ringsum auf einmal wie ein Abgrund schien.
Und dann war der ganze wüste Gedankensput wieder verfunken, verfloden.
Der müde Hauch des Abends kam in leisem Behen und streute einen leichten Goldstaub über Wald und See. —
Marlene sah auf die Uhr. Ein Viertel vor neun. Wenn sie eilte, konnte sie die Abendtafel im Schloß noch erreichen.
Als sie aus dem Hofengarten auf das Springbrunnenterrassen einbog, trat hinter einer Gebüschgruppe auf einmal ein Diener in grüner Woree an sie heran.
Auf den ersten Blick erkannte sie den Chauffeur Graf Rohnas, den sie damals mit ihm auf dem Zoologischen Garten-Bahnhof gesehen hatte.
„Ein Brief des Herrn Grafen!“ meldete er mit abgezogener Mütze. „Ich soll um sofortigen Bescheid bitten und mich in jeder Weise zur Verfügung des gnädigen Fräuleins halten.
Marlene rangelte die Stirn. Dieser Liebesfall im Park entsprach nur wenig ihrem Geschmack; auch klang durch das ganze Auftreten des jungen Mannes bei aller bedienstetsten Korrektheit ein leiser Unterton von ungebührlicher Vertraulichkeit.
Dann las sie mit verhaltenem Atem: „Mein gnädigstes Fräulein!
Verzeihen Sie mein langes Schweigen, aber ich war in der Zwischenzeit nicht imstande, mich unauffällig mit Ihnen in Verbindung zu setzen, und muß auch für die Art der Uebermittlung dieses Briefes um Entschuldigung bitten. Um es kurz zu machen: Kann ich Sie heute Abend noch einmal sehen? Und zwar bei mir in Stolzenhagen? Meine Bitte wird Sie mit Recht einigermaßen befremden. Und ich habe für mich keine andere Entschuldigung, als daß ich mit Ihnen eine sehr dringende Angelegenheit besprechen muß, die meinen Ausschub drückt und für die Zukunft von uns beiden bestimmend sein dürfte. Daß mir dies in Neuhof unmöglich ist, wird Ihnen wohl ohne weiteres klar sein. Ich sende Ihnen daher mein Auto zu und bitte Sie, ganz nach Ihrem Gutdünken darüber verfügen zu wollen. Sie können damit in einer knappen halben Stunde in Stolzenhagen sein und noch in der Nacht ohne Ausschub wieder nach Neuhof zurückkehren. Kommen Sie, wenn es Ihnen irgend möglich ist. Lassen Sie mich nicht vergebens warten! In aufrichtiger Verehrung Ihr K.“
Ein Gefühl des Triumphes wachte in Marlene auf. Sie waren sich doch alle gleich, diese Männer, einer wie der andere.
Schwächlinge, die ein unsichtbares Sklavenmal an der Stirne trugen: Puppen, die sie nach ihrem Geleiten tanzen ließ.
„Wo haben Sie Ihren Wagen?“ fragte sie dann kalt und hochmütig.
„Ich habe auf der Chaussee, dicht am Gutspark.“

„Fahren Sie etwas weiter in den Wald hinein. Es könnte noch jemand vom Schloß nach dem Dorf hinübergehen. Und es ist nicht nötig, daß man Sie sieht. Erwarten Sie mich gegen halb elf. Dann erhalten Sie weitere Befehle.“

XVII.

Als Marlene über die Schloßterrasse in den Speiseaal kam, traf sie wie zu Mittag nur die Baronin und Dr. Erdard beim Abendbrot.

Sie wurde mit einem leisen Tadel über ihr langes Ausbleiben empfangen, und die Baronin erzählte, daß der Großniederberger Kreisarzt in der Zwischzeit im Schloß gewesen sei und Heria eingehend untersucht, aber keine organische Erkrankung bei ihr gefunden habe, es handelte sich offenbar nur um eine nervöse Niedergeschlagenheit, wie sie junge Mädchen vor großen Entscheidungen ihres Lebens zuweilen überfalle und am besten mit Ruhe und Schonung behandelt werde.

Marlene sah währenddessen wie in halber Geistesabwesenheit und ah und trank gedankenlos was ihr vorgelegt wurde.

Die bevorstehende Aussprache mit Graf Rohna nahm ihr ganzes Denken so vollständig in Anspruch, daß sie sich kaum zur oberflächlichen Aufmerksamkeit für den Gang der Unterhaltung zu zwingen vermochte u. es gerabeg als eine Erstickung begriffte, als die Baronin endlich die Tafel aufgehob und sich mit Dr. Erdard auf die Terrasse zurückzog.

Sie selbst hatte schon vorher geahnt, Gutenacht sagen zu dürfen, da auch sie sich heute sehr angegriffen fühlte und sobald wie möglich zur Ruhe gehen wollte.

In ihrem Zimmer angekommen, warf sie sich sogleich auf ein Kissen und breitete ein feuchtes Handtuch über die Kopfenden Schläfen.

Dreht erst, da sie sich niedergelegt hatte, empfand sie, wie angegriffen und abgespannt sie eigentlich war, daß sie wohl eine Stunde lang regungslos in ihrer liegenden Stellung verharrete und ohne Gedanken zu den Studiarobesten der Decke emporsah.

Zuweilen schien es ihr, als ob sich jemand vorchtig an ihrer Tür vorbeizustehen luche, dann wieder knackte und raschelte es in der Wandvertiefung, daß sie sich endlich aufrichtete und in den dunklen Korridor hinaus sah, den ein langer schmaler Mondstreif mit einer unsicheren Helle durchdämmerte.

Aus dem Musikaal des Erdgeschosses kamen die gedämpften Akkorde einer leidenschaftlichen Melodie, die ihr wohlvertraut war.

Dr. Erdard spielte die „Legende“ von Winiawski. Er war also noch auf und sie konnte ohne Furcht vor einer Entdeckung durch sein schärftes Ohr den gewöhnlichen Ausgang des Seitensportals gewinnen.

Schnell entschlossen nahm sie einen Schal um die schmalen Schultern und glitt wie ein Schatten dicht an der Wand des leeren Ganges zum Treppenhause.

Als sie nach langen, bangen Minuten endlich die Haustür öffnete, schlug es vom Schloßtürm schwer und wuchtig ein Viertel nach zehn.

Vorsichtig nach allen Seiten Ausschau haltend, schlüpfte sie hinaus und wandte sich dann sofort zum Wirtschaftshof hinüber.

Der Mond trat in diesem Augenblick groß u. klar über den Gipfelsaum des Parkes und badete ihr seidenes Haar in seinem feinen Silberdust, indes sie in tiefen Zügen die Frische der lichten Nacht einatmete.

Schwarz, mit klaren, stillen Konten, gleich scharf begrenzten Massen von Finsternis, zeichneten sich die Umrisse der Brennerei in den fimmernden Lichtbereich.

Zuweilen klang das Schnaufen eines träumenden Tieres oder das Klirren einer Halfterkette aus den Ställen herüber. Ein Hund schlug an, zwei, drei andere stimmten aus fernem Winkeln in sein Gebell mit ein. In der Wächterhütte regte es sich. Vatermenschimmer huschte hin und her.

Da läste sie mit zitternden Fingern den schweren Eisenriegel aus dem Vorlegebalken des Hoftores und eilte querfeldein zur Stolzenhagener Chaussee.

Die nassen Gräser schlugen ihr um die dünnen Seidenstrümpfe, die Gloden des Dienersauges streiften ihre Hände, ein prickelnder Tau neigte ihr Haar.

Doch sie achtete all dessen nicht, in fliegender Hast jagte sie weiter.

Es war fast taghell ringsum, eine kahle, bläulich-weiße Helle, daß man den eigenen Schatten auf dem Boden sah.

Das Mondlicht lag wie ein feines Schleiertuch über der langen Linie der einsamen Chaussee.

Weiter hinten erhoben sich mächtige, düstere Massen, ein jähiges Häusergeviert, der Giebel von Neuhof. Stumm stand es Herrenhaus in der stillen Sommernacht.

„Gnädiges Fräulein!“ Irgendwoher klang plötzlich eine Männerstimme durch das tauschfache Heimgenörger.

Marlene schreckte zusammen, daß sie im ersten Augenblick kein Glied zu rühren vermochte.

„Der Wagen wartet drüben im Walde!“ Wie aus dem Boden gewachsen stand der Chauffeur Graf Rohnas vor ihr.

Mit einer gewaltigen Anstrengung schüttelte sie das lähmende Entsetzen wieder von sich ab.

„Ich komme,“ sagte sie kurz. Ihre Augen glänzten wie im Fieber; sie war wie verwandelt, ganz Leben und tatkräftige Entschlossenheit vor der Entscheidung. —

In kausender Fahrt ging es durch den schweigenden Wald.

Ein drohendes Zittern hegte zuweilen durch den stöhlernen Leib des schlanken Wagens, der wie ein rollendes Panzerschiff die blaue Mondnacht durchschneit.

In endloser Linie zog rechts und links die dunkle Kulle des hohen Forstes vorbei.

Die weißen Kilometersteine tangten gespenstisch in dem klirrenden Räder.

Ein schlafendes Dorf ward im Fluge durchgemessen. Dann öffnete sich der Blick wieder über mondheile Wiesen und Felder.

Eine Kiefernchonung schob sich zu beiden Seiten an die Chaussee heran.

Der Wagen bog auf einen Landweg ab und machte eine Zeitlang durch tiefen Sand, der die Ueberlegung aus dem Getriebe stieß, daß die Maschine gewaltig lärmte, ehe sie mit knatterndem Ruck wieder vorwärtsstieß.

Und plötzlich antwortete Hundegebell, und Dächer und Gatter tauchten zwischen den schlanken Kiefernstämmen auf. Der lockere Sandboden wich einem breiten, festen Kiesweg.

Eine Loreinfahrt aus Schmiedeeisen öffnete sich. Dahinter ein tiefiger gepflasterter Hof.

Das Auto hielt — „Guten Abend, Fräulein Marlene!“ Graf Rohna war an den Wagen getreten und führte ihre Hand mit heißem Druck an seine Lippen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!“ Dann gingen sie über den stillen Hof, den die Dächer der Stallungen und Scheunen weithin umzogen.

„Ich hatte das Auto nach dem Gut befohlen,“ sagte der Graf. „Dort drüben liegt erst das Schloß.“

Eine uralte Lindenallee öffnete sich. In Einsamkeit und Dunkel, daß der Mond nur hier und da einen schwachen Lichtschein durch die dichten Kronen fandte.

Dahinter reichte sich, in wenigen wuchtigen Akzenten aufsteigend, die mächtige Fassade des alten Schlosses. Eine mondüberbaute Terrasse leuchtete.

Gespensischstimm standen düstere Gruppen von Baumkronen auf den einsamen Rasenlichtungen, gleich vermurmelten Gefallen einer geheimnisvollen Fabelwelt. — (Fortsetzung folgt.)

ehemaliger und jetziger Leitender Flieger wird der Kommandant des Flug- und Luftschiffes Rhein-Rain, Major Freiherr v. Buttlar, der früher Kommandant mehrerer Marineflugzeuge gewesen ist, über: "Die Entwicklung der deutschen Zepplin-Luftschiffahrt" unter besonderer Berücksichtigung seiner Kriegserlebnisse sprechen. Zahlreiche alte Zeppinger Flieger haben ihre Teilnahme an diesem Treffen bereits zugesagt. Und die Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt in den letzten 25 Jahren besonders darzulegen, hat die Flugzeuggesellschaft eine Erinnerungsschau mit Unterstützung ehemaliger und jetziger Flieger zusammengestellt.

11. August. Bezirkspreisläufe sächsischer Schützen. Auf dem Gelände der Schießerei Wenzelschloß bei Rössen wurde ein zweites Bezirkspreisläufe durchgeführt, an dem sich 12 sächsische Schützen beteiligten. Von diesen errangen zwei, und zwar Schützenmeister Otto Vindemann-Schweda (Gina vom Schafgarten) und Schützenmeister Werner Ballmann-Hirschfeld (Britta von der roten Ban) das Prädikat "Vorzüglich".

Chemnitz, 11. August. Ueber 10 000 Mark unterschlagen. Vor dem Landgericht Chemnitz mußte sich der 35 Jahre alte Ernst Georg Friedr. Sakuttel wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung verantworten. Er hatte in den letzten Jahren als Vertreter einer Uhrergröbhandlung Gelder einstufiert, diese aber nicht abgeliefert. Die von ihm nach und nach unterschlagenen Beträge beliefen sich auf über 10 000 Mark. Sakuttel wurde zu einem Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Siebenbrunn i. B., 11. August. Geistesgestörte als Brandstifterin. Der Brand, durch den das Wohnhaus der Familie Roth mit Scheune und Stallung vernichtet wurde, ist nach den Feststellungen der Gendarmerie von der 56 Jahre alten Ehefrau des Besitzers gelegt worden, die in fränkischen Wohnortstellungen lebte. Sie wurde noch am Brandtage in eine Heilanstalt gebracht.

Chemnitz, 11. August. Vor der Hochzeit tödlich verunglückt. In einer hiesigen Kunstausstellung geriet der 35jährige Prägemeister Anton Hermanns, der aus Köln am Rhein stammt, am Sonnabend kurz vor Arbeitsbeginn mit dem Kopf in eine Brezelpresse. Der Unfall, dem der Kopf im Augenblick zerquetscht wurde, war sofort tödlich. Er beachtete, demnach zu betreten. Am Unfallort wurde sein Aufgebot veröffentlicht.

Aus dem Gerichtssaal

Gefährlicher Dieb

Der 27 Jahre alte Paul Walter Sellmann, der nicht zum ersten Male wegen Diebstahls zur Verantwortung gezogen wurde und sich jetzt erneut vor dem Schöffengericht Dresden verantworten mußte, hat die Gelegenheit, die ihm leichtsinnige Mitmenschen schufen, weidlich ausgenutzt. Er hat diese Gelegenheiten, wo und wie er wollte zu toben, im Laufe der Zeit mit immer größerer Sicherheit erkannt. Die Angeklagte verzeichnete eine lange Reihe von Vergehen. Mehrere undenkbarste Diebstahlsfälle, in 18 Fällen Krabbenbeutel, die an Wohnungstüren mit Inbald gehangen hatten, Geldtaschen, Handtaschen, Kleinfachböden, die der Angeklagte auf seinen systematischen Diebstahlszügen in Häusern an Türschlössern, auf Gepäckträgern von Fahrrädern oder sonstwo entbedte, gingen in seinen Besitz über. Aus einer Straßfurt stahl der Angeklagte Karbons mit einigen Kilo Eisenbanden und weiter betätigte er sich als Dieb der geköhlerten Güter, das er in einem dresdner Gelehrten "einhandelte". Die Gesamtheit des Angeklagten war recht beträchtlich. Bargeb — in einem Fall 45 Mark — war ihm willkommen, als anderer Geldbeutel, und die Sachen, für die er keine Wertung hatte, warf er einfach weg. Besonders bedauerlich, wie sehr der Angeklagte nach und nach zu einer Gemeingefährlichkeit wurde, war auch die Tatsache, daß er ein Fahrrad bei sich führte, auf dem er stets nach dem Diebstahlsgriff flüchtete. Nach langer Zeit erzielte ihn endlich das Schicksal. Eine Büroangestellte, der er in einem Treppenhaus eine Tüte fast unter den Händen fortstahl, verfolgte ihn entschlossen und veranlaßte seine Festnahme. Dem Angeklagten wurden noch einmal mildere Umstände zugunsten. Trotzdem fiel die Strafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis empfindlich aus, denn alles in allem kamen 20 Fälle des Rückfalls diebstahls und außerdem Schererei in Betracht.

gegen Bayern München bestehend der 10000-Meter-Baum bestritten wird, kommen am Sonntag ab 15 Uhr folgende 18 Wettbewerbe zum Austrag:

100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, 4mal 100-Meter-Läufe, 4mal 400-Meter-Läufe, 400 Meter Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen und Hammerwerfen.

Zu jedem Wettbewerb stellen Deutschland und die Tschechoslowakei je zwei Teilnehmer. Die deutsche und die tschechoslowakische Mannschaft sind noch nicht endgültig festgelegt. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß beide Länder eine Anzahl ihrer Olympiateilnehmer und Landesmeister zum Kampfe entsenden.

Chemischer Sieg in „Rund um die Schmiedesteine“

Auf einer 20 km langen Rundstrecke wurde am Sonntag mit Start und Ziel in Sebnitz (Sachsen) zum 2. Male das populäre Straßenrennen „Rund um die Schmiedesteine“ durchgeführt. Es gab erneut einen Chemnitzer Sieg durch Herbert Freytag-Diamond. Die A- und B-Fahrer hatten schon Kunden — 140 km zurückgelegt. Die mit zwei Minuten Vorsprung gefahrenen B-Gezogenen nach und nach von den A-Fahrern eingeholt. Der Dresdner Georgi und die Chemnitzer Schuber und Geisler unternahmen einen Ausreißversuch, der aber mißlang. Eine tschechoslowakische Spitzengruppe blieb bis zum Schluß bestehen. Nach einer halben Meile von 4:20:00 wurde Freytag-Diamond Chemnitzer Spurt Sieger vor Rudi Schubert-Bamberger Chemnitz und Kurt Schubert-Bamberger Weissen. Hierunter wurde Lothar Bamberger Chemnitz, doch kam noch ein Biber nicht entschiedener Protest gegen ihn von Tisch-Saxonia Dresden, der kurz vor dem Ziel zu Fall kam und dem Chemnitzer die Schuld gibt.

In der C-Klasse, die nur 6 Kunden — 130 km zurückgelegt, siegte nach 3:54:00 Hippel-Saxonia Dresden. Bei den Jugendfahrern (2 Kunden — 40 km.) holte sich Berndt Tischler-Saxonia in 1:11:00 einen Spurt Siegfried von Scholz-1884 Jitau und Röhler-Geisler Dresden.

Sächsische Wasserball-Meisterschaft Vogtland Plauen und Stern Leipzig in der Vorrundengruppe

Im Beipziger Repton-Sportbad wurden am Sonntag die Spiele der Gruppe I um die sächsische Wasserball-Meisterschaft nachgeholt, die am vergangenen Sonntag ausgefallen waren. Im Gesamtergebnis belegte überaus die Mannschaft des SG. Vogtland Plauen ungeschlagen den ersten Platz vor Stern Leipzig mit einer Niederlage, Plauen Leipzig mit zwei Niederlagen und Jitau 04 mit drei Niederlagen. SG. Vogtland Plauen und Stern Leipzig bestreiten zusammen mit den Vertretern der Gruppe II, die am vergangenen Sonntag ermittelten Mannschaftskapitän von 1930 Leipzig und Biring Chemnitz, die Vorrundengruppe, die am kommenden Sonntag in Jitau ausgetragen wird.

Die Einzelergebnisse der Spiele der Gruppe I lauten: Vogtland Plauen — Jitau 04 4 : 2 (1 : 0); Vogtland Plauen — Repton Leipzig 9 : 3 (6 : 2); Vogtland Plauen — Stern Leipzig 5 : 4 (4 : 1); Stern Leipzig — Jitau 04 4 : 0 (3 : 0); Stern Leipzig — Repton Leipzig 7 : 1 (3 : 0); Repton Leipzig — Jitau 04 2 : 0 (0 : 0).

Vogtort

Über wurde nur Punktsieger
6000 bei den Berliner Treibst-Vorständen

Das erneute Auftreten des in der Reichshauptstadt so beliebten Deutschen Welterbestreitens Ostas über die deutsche Weltverkehrsleitung in der Reichshauptstadt ist ausserordentlich interessant. Unter den 6000 Zuschauern bemerkte man auch Max Schmeling. Nach den großen Siegen über Charles, Baer und zuletzt von Krasner war man besonders gespannt, in welcher Art er den letzten noch zur kontinentalen Spitzengruppe gehörenden Weltbestreiter, den bisherigen französischen Unkämpfer Perrot, schlagen würde. Die Begegnung wurde zu einem technisch hervorragendsten und vor allem fahrenden Kampf, aus dem er als Punktsieger nach 12 Runden hervorging. Der Lanterer betraute einleitend, er ließ gute Deckung, ein vorzügliches Auge, rationelle Beinarbeit, eine schnelle Hand, große Härte und glänzende Kondition erkennen, die ihn besonders in der zweiten Hälfte noch einmal sehr lebhaft werden ließ. Über war der Meister im Ring, er ließ den Franzosen immer wieder auf seine Linien auslaufen, mit der Rechten brachte er Bernot in der 3. und 8. Runde hart in Bedrängnis, aber dem Köner fehlte diesmal zu einer Sonderleistung das Temperament und der eigene Bemühenwille, so daß er sich mit einem Punktsieger über den noch nie l. o. gewesenen Bernot begnügen mußte.

Glänzende Ergebnisse des 18. Segelfluggewinnwettbewerbs

Karlsruhe — Sieger der Ähön

Mit einem herrlichen Sommer hat der 18. Ähön-Segelfluggewinnwettbewerb auf der Wasserkuppe, der zum erstenmal vom neu angelegten RStR. veranstaltet worden war, sein Ende gefunden. Die verflochten 14 Tage haben uns Leistungen gebracht, wie wir sie in noch keinem Wettbewerb erleben konnten: glänzende Organisation, sportlich gerechte Bewertung, herrliche Flüge der besten Segelflieger Deutschlands und neue bemerkenswerte Konstruktionen wirkten zusammen mit dem selbstlosen Einsatz der Hilfsmannschaften.

Die Flüge haben die erstaunliche Summe von 45 906 Kilometer ergeben, mehr als den Erdumfang haben also die Segelflieger in ihren Maschinen überflogen, und 219 400 Kilometer haben die Transportwagen der verschiedenen Gruppen das RStR. in den Tagen des Wettbewerbs hinter sich gebracht.

Die 18. Ähön stand vom Beginn an im Zeichen der überlegenen Flüge des jungen Münchener Studenten Karz, der mit seinem Kameraden J. M. M. M. für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt gefahren ist. Mit nächstem Punktvergnügen hat sich der junge Segelflieger den Sieg geholt, mit 5964,5 Punkten ist er der Gewinner geworden. Durch eine glänzende Leistung von 197 Kilometer im Höchstleistungsflug hat sich Brüutigam-Bresden in einem Doppelflug mit 5730,1 Punkten an die zweite Stelle der 80 Segelflieger setzen können. Während Karz den Ehrentitel des Reichsministers der Luftfahrt und die Goldene RStR-Platze erhielt, wurde Brüutigam mit dem Ehrenpreis des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Rik, ausgezeichnet. Als bester Einzelstrecke hat sich Bodt-Statthart mit 5642,3 Punkten den Ehrenpreis des Korpsführers erringen können. Der Berliner Haake konnte den 4. Platz belegen. Der Preis für die größte Strecke wurde nicht ausgeflogen. Den Preis für die größte Höhe hat sich Bied-Breslau erringen können, der nun endgültig mit seiner Leistung von 4090 Meter über Start den Preis für die größte Leistung der Luft errungen hat. Mit dem Preis für die größte Gesamtstrecke wurde wieder Bodt-Statthart ausgezeichnet.

Bei der feierlichen Preisverteilung, die Generalleutnant Christianen vornahm, wurden auch die Sieger des großen Höchstleistungsfluggewinnwettbewerbs bekanntgegeben: Huth-Hamburg (1387,2 Punkte), Mieschke-Rünchen (1270,5 Punkte), Feldrich-Düffeldorf (1192 Punkte).

Turnen, Spiel und Sport

Die Schießwettkämpfe in Bischofswerda anlässlich der 350-Jahrfeier der Privil. Schützengesellschaft — Insgesamt 185 Preisräger

Von jedem Schießwettkampf jeweils die ersten zehn und die folgenden aus Bischofswerda und Umgegend aufgeführt. Die Preisräger ohne Ortsbezeichnung sind Bischofswerder Schützen. Bei der vom Schützenhauspatzer Warschau gestifteten

Jubiläumsscheibe
(Wer-Kingscheibe), die als Erinnerungsschild im Besitz der Privil. Schützengesellschaft Bischofswerda bleibt, waren bei einer Standlänge von 150 Meter zwei Schuss stehend, aufgelegt, hintereinander abzugeben. Einmalige Wiederholung war möglich. Der dem Mittelpunkt am nächsten liegende Schuss wurde für den betr. Schützen gewertet. Insgesamt sind bei dieser Scheibe 82 Preisräger zu verzeichnen: 1. Scheinig-Radeberg (Preis: Speisefürze für 12 Personen); 2. Max Fichte (Leppsch); 3. Martin Schreier (Bomis); 4. B. Schenker-Neutirch; 5. Erich Melzer; 6. Kurt Selzer; 7. Werner-Radeberg; 8. Specht-Baugen; 9. Max Walchke; 10. Max Urban; 11. Rudolf Lehmann; 12. Bruno Prehisch; 13. Günther-Neutirch; 14. Rich. Hönle. Die weiteren Preisräger aus Bischofswerda u. Umg. waren: 18. Arthur Casper; 19. Tannert-Birkenrode; 22. Richard Berge; 23. Arno Grübner; 24. Robert Ebenhein; 27. Erich Männchen; 28. Ernst Sieg; 29. Martin Preusche; 30. Hermann Wagner; 32. Karl Bundemann; 35. Gebauer-Stolpen; 36. Kurt Fritzsche; 37. Albrecht Hoffmann; 38. Robert Preusche; 40. Otto Urban; 41. Ernst Sieg; 42. Paul Bauer; 43. Jumpsch-Neutirch; 44. Ludwig Reich; 45. Otto Jürgens; 47. Otto Lehmann; 48. Dr. Schmidt; 49. Erwald Schmelzer; 52. Paul Frenzel; 53. Dr. Constantin; 54. Walter Schwan; 55. Erich Kauschke; 59. Erich Hornuf; 60. Theodor Schurr; 61. Alfred Sabinowitz. Weitere Preisräger waren aus Sebnitz, Birna, Baugen, Ramenz, Großenhain, Radeberg, Sebnitz, Jitau und Chemnitz. — Auf der

Kleinallber 12er-Ringscheibe
(Standlänge 50 Meter) waren zwei Schuss, stehend freihändig, hintereinander zu erfüllen. Einmalige Wiederholung war möglich, die Ringe der beiden Schüsse wurden zusammengezählt. Bei dieser Scheibe gab es 27 Preisräger. Eine großartige Leistung vollbrachte der Jungschiße Herbert Schreier-Bischofswerda, der sich mit 23 Ringen als 1. Preisräger den Ehrenpreis der Stadt Bischofswerda (ein großes, einfarbiges Brustbild des Führers) errang. (Jungschißen erhielten laut Sportordnung je Schuss einen Ring über ihre Leistung gutgeschrieben). Den 2. Preis (Ehrentrippe) erhielt mit 23 Ringen Richter-Neutirch; 3. Johann Ritsche (Stoppbede) mit 22 Ringen; 4. Ernst Sieg (22); 5. Martin Schreier (22); 6. Rengel-Sehnald (22); 7. Willig-Chemnitz (21); 8. Paul-Birna (20); 9. Erwald Weidner (20); 10. Kurt Selzer (19); 12. Leich jun.; 13. Max Warnahsch; 14. Kurt Schreier; 15. Lehmann-Oberneutirch; 21. Ludwig Reich; 22. Kurt Fritzsche; 24. Georg Bergmann; 26. Bruno Prehisch; 27. Röhler-Neutirch. — Bei den

Meisterrägen
(Wer-Kingscheibe, Stand-Luftlage, 150 Meter Schussweite) war eine Lage 15 Schuss, zweimalige Wiederholung war möglich. Zur Bewertung kam die beste Meisterschaft jedes Schützen. Von 67 Preisrägern ging als 1. mit 262 Ringen Reich-Ramenz hervor, der ein Nadelservice bekam. 2. Preisräger (Rassefährze für 6 Personen) war mit 261 Ringen Specht-Baugen; 3. (Sessel) mit 261 Ringen Selbst-Böbau; 4. Albrecht Hoffmann (260); 5. Gebauer-Stolpen (260); 6. Seifert-Großbörndorf (258); 7. Müller-Ramenz (257); 8. Martin Schreier (256); 9. Max Urban (256); 10. Scheinig-Radeberg (256); 12. Leich jun. (254); 13. Günther-Neutirch (254); 14. Johann Ritsche (251); 16. Erich Hornuf (251); 18. Schenker-Neutirch (248); 20. Erich Melzer (246); 21. Paul Bauer (244); 22. Kurt Fritzsche (244); 23. Otto Jürgens (244); 24. Bruno Prehisch (243); 25. Fajlg-Neutirch (243); 27. Tannert-Birkenrode (243); 28. Ernst Sieg (242); 30. Ernst Bauer (242); 32. Otto Urban (241); 34. Rich. Männchen (241); 35. Kurt Selzer (241); 36. Ludwig Reich (238); 37. Max Fichte (236); 38. Arthur Casper (235); 39. Max Walchke (234); 40. Reichsmuth (233); 42. Erich Männchen (232); 44. Thomas-Neutirch (230); 46. Richard Hönle (228); 49. Rudolf Lehmann (225); 52. Dr. Schmidt (221); 53. Alfred Sabinowitz (219); 54. Alfred Ebenbeh (219); 55. Sauer-Neutirch (217); 59. Ferd. Desselberger (214); 61. Th. Schurr (213); 62. Georg Bergmann (212); 63. Jumpsch-Neutirch (207); 64. Martin Preusche (207); 65. Rob. Körner (206); 66. Rich. Berge (205); 67. Karl Bundemann (202); 8. Richter. — Bei der

Lagenscheibe für Kleinallber
betrug die Standlänge auf die 12er-Ringscheibe 50 Meter. Eine Lage betrug 5 Schuss, stehend freihändig, hintereinander. Es konnten bis 10 Lagen geschossen werden, wobei nur die beste Lagerschüsse jedes Schützen gewertet wurde. Bei dieser Scheibe

war die Zahl der Preisräger 30. Der Träger des 1. Preises (Leomeng) mit 52 Ringen war Richter-Neutirch; 2. (Rittschöhe) Max Warnahsch (50 Ringe); 3. (Leiseric) Martin Schreier (50); 4. Erwald Weidner (48); 5. Max Urban (47); 6. Johann Ritsche (47); 7. Selbst-Böbau (47); 8. Leich jun. (46); 9. Heinz-Böbau (46); 10. Kurt Fritzsche (46); 11. Röhler-Neutirch; 12. Ludwig Reich; 14. Herbert Schreier (Jungschiße); 16. Kurt Selzer; 17. Kurt Schreier (Jungschiße); 19. Schmidt (Jungschißenerlein Andreas Hofer); 20. Bruno Prehisch; 21. Ernst Sieg; 22. Rudolf Weidner; 23. Paul Bauer; 24. Rich. Casper; 26. Georg Bergmann; 27. Ritsche-Neberneutirch; 29. Johannes Warschau; 30. Berthold Reichmuth. — Bei dem Nadelservice für Kleintalber (5 Schuss, stehend, freihändig, hintereinander), war die Auszeichnung bei mindestens 45 Ringen ein Trefferstern.

Die neuen Weltmeister im Schießen

Bei den am Montag mit der Preisverteilung in Helsinki besendeten Weltmeisterkämpfen im Schießen wurden neben vielen anderen Prüfungen nicht weniger als 25 Weltmeisterkämpfer ernannt, wobei zehn neue Weltrekorde aufgestellt wurden. Die Liste der neuen Weltmeister hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Kleinallber, liegend; Mannschaft: USA, 1957 Ringe; Einzel: Rönija (Finnland) 396 R.; Inland; Mannschaft: Estland 1897 R.; Einzel: Rivoloja (Estland) 385 R.; liegend; Mannschaft: Estland 1852 R. (Weltrekord); Einzel: Maxogor (Frankreich) 350 R. (Weltrekord); alle drei Anschlagarten: Maxogor (Frankreich) 1158 R.

Freies Gewehr, liegend; Osk (Finnland) 391 R.; Inland; Einzel: Rivoloja (Estland) 391 R. (Weltrekord); liegend: Elo (Finnland) 382 R. (Weltrekord); alle drei Anschlagarten: Rivoloja (Estland) 1124 R. (Weltrekord); Mannschaft: Estland 5528 R. (Weltrekord); Armeegewehr; Mannschaft: Schwed 2586 R.; Einzel, liegend: Hilberg (Estland) 172 R.; Inland; Zimmermann (Schwed) 185 R. (Weltrekord); liegend: Rivoloja (Finnland) 183 R. (Weltrekord); alle drei Anschlagarten: Elo (Finnland) 530 R. (Weltrekord); alle drei Anschlagarten: Elo (Finnland) 350 R. (Weltrekord).

Freie Pistole, Mannschaft: Schweiz 2630 R.; Einzel: Länman (Schwed) 555 R. (Weltrekord).

Automatische Pistole, Mannschaft: Finnland 67 Punkte; Einzel: Klava (Estland).

Waffenlosen, Mannschaft: Finnland 1155 Treffer; Einzel: R. Huber (Finnland) 294 Treffer.

Lauender Stütz, Einzelstutz: Pol (Schweden); Doppelpstutz: Stöckberg (Schweden).

In den Weltmeisterkämpfen sind Finnland und Estland mit 8 und 7 Erfolgen am stärksten beteiligt. Die Schweiz und Schweden eroberten je drei, Frankreich je zwei Titel, während USA und Estland je einen Weltmeister stellten.

Sachjens Turner für Preis

Für die am 21./22. August in Greiz stattfindenden Deutschen Meisterschaften im Judo-Kampfe der Männer und Kampfe der Frauen ermittelte der Gau Sachsen am Sonntag in Ithalheim bzw. Leipzig in besonderen Ausschreibungsturnen seine Vertreter. Nach den Ergebnissen dieser Ausschreibungen werden folgende Sachsen nach Greiz entsandt:

Judo-Kampfe der Männer: Deutsch-ITA, Ithalheim 205; Schumacher-ITA, Leipzig/Connewitz 197,1; Hausstein-ITA, 45 Leipzig 191; Herod-ITA, 45 Leipzig 191; Würfel-ITA, Chemnitz 190,7; Köhner-ITA, Ithalheim 190,5; Geberts-ITA, Jitau 189,1; Pau-ITA, Jwentau 188,5; Schischolz-ITA, Leipzig/Möckern 188,0; Erfah; Berler-ITA, Boem. Pylau 188,5 und Hillig-ITA, Chemnitz 182,3 Punkte.

Kampfe der Frauen: Jhorn-ITA, Franzenberg 158,5; Richter-ITA, Dresden 141,5; Fröller-Dresdner Lehrer-ITA, 134,5; Rodel-ITA, Döbeln 129; Hofmann-ITA, 1807 Leipzig 128,5; Langer-ITA, Falkenstein 125,5; Karga Richter-ITA, 1807 Leipzig 123; Wolf-ITA, Leipzig/Bindenau 120,5; Gräfe-ITA, 45 Leipzig 119; Erfah; Schischolz (Gömann)-ITA, Leipzig/Bröckern 118 Punkte.

Zum Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Tschechoslowakei

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Tschechoslowakei wird bekanntlich am 21. und 22. August in Dresden auf der Anlage des Dresdener Sportklubs durchgeführt. Während am Sonnabend in Verbindung mit dem Fußballspiel Dresdener SG.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 11. August.

Das 350jährl. Jubiläum der Weibil. Schützengesellschaft Bischofswerda

Nahm am Dienstag seinen Fortgang. Im Laufe des Dienstagnachmittags wurden auf dem Schießstand im Schützenhaus die letzten Schießwettkämpfe durchgeführt.

Konzert

statt, das die frühere Stadtkapelle unter der Leitung von Max Grünner ausführt. Die scheidenden Marsche und anderen Konzertweisen der Kapelle, die auf der Freiluftbühne unter den Linden wacker konzertierten, fanden bei den vielen Zuschauern recht guten Anklang.

Preisverteilung

wurde abends im Keisner Schützenhausaal vorgenommen. Die vielen Preise, die in anerkennender Weise von vielen Seiten gestiftet wurden, waren größtenteils recht wertvolle Geschenke.

8000 beim Feuerwert

Schon längere Zeit vor einbreitender Dämmerung strömten unzählige Menschen nach der Kampfbahn, um sich das Feuerwert anzuschauen.

Feuerwert

Der hintere Teil der Kampfbahn war von der Polizei, Technischen Notdienste und der Feuerwehr vorsorglich abgesperrt. Immer mehr füllte sich das große Rund und der Blick wühlte an die 8000 Zuschauer von nah und fern.

Nach dem Feuerwert ergoß sich nochmals ein gewaltiger Menschenstrom auf die Festwiese, auf der kaum ein Durchkommen war. Wie stark der Zustrom von den Nachbarorten war, zeigte die Fahrradabfuhrungsstelle an der alten Baumner Straße, wo 400 Fahrräder nebeneinander standen.

Der Wettergott beglückte die Volksfesttage mit dem denkbar besten Wetter. Das in allen Teilen so wohlgelungene Jubiläum findet heute abend mit dem Schützenzug und dem großen Zapfenstreich auf dem Markte sein offizielles Ende.

Nachrichten des Standesamts Bischofswerda (32. Woche). Geburten: 4. 8. Rudolf Otto Kurt Swinnen, Maschinenformer, Bischofswerda, 1 Sohn. 1. 8. Ernst Bruno Brehl, Käsefabrikant, Bischofswerda, 1 Sohn. 2. 8. Arthur Reinhold Richter, Landwirt, Belmsdorf, 1 Sohn. 3. 8. Robert Edwin Richter, Maurer, Belmsdorf, 1 Tochter. 8. 8. Ernst Willi Jude, Steinmetz, Bischofswerda, 1 Sohn. — Aufgebote: 2. 8. Richard Walter Bieschmann, Bankangestellter, Radebeul, und Wilma Anneliese Seynagard Hillmann, ohne Beruf, Bischofswerda. 3. 8. Max Gerhard Brahm, Zuschneider, Großbarsbau, mit Marianne Friede Rothland, Glasfabrikantin, Bischof-

Mehr Brot durch Schadenverhütung

Schutz der Ernte vor Brandgefahr — In Deutschlands ältester Feuerweherschule — Einjährig für den ernstesten Fall

280 Millionen Mark sind es, die alljährlich durch Entschädigung dem Vermögen unseres Volkes genommen werden. Diese Riesensumme stellt als erschreckendes Fazit am Anfang einer neuen Aufklärungsaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, die unter der Parole „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!“ laßt.

280 Millionen Mark sind es, die alljährlich durch Entschädigung dem Vermögen unseres Volkes genommen werden. Diese Riesensumme stellt als erschreckendes Fazit am Anfang einer neuen Aufklärungsaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, die unter der Parole „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!“ laßt.

Ernte liegt im nächsten Dorf, die vorhandene Handspitze aber gab schon halb Minuten nach dem Alarm schon Wasser. Natürlich wäre auch das nicht gegangen, wenn sich der Dorfweil nicht in ordnungsgemäßen Zustand befunden hätte.

Der freiwillige Feuerwehrmann muß sich auch jederzeit bewußt sein, daß er im Kampf gegen das Feuer und bei seiner Vorbereitung nicht nur Schaden an dem zu rettenden Gut zu vermeiden hat, auch sein eigenes Handwerkszeug, seine Geräte soll er nicht sinnlos verschwenden.

Die Lage der Ernte aber fordern von allen ihren Kameraden im Reich höchste Bereitschaft: Nichts kann das deutsche Volk härter treffen als die Vernichtung eines Teiles seiner Ernte, eines Teiles seines Brotes.

Wer einen wasserspielenden Schlauch halten kann, ist noch lange kein Meister in der Gefahrenabwehr: Brandbekämpfung heißt nicht, das Feuer zu erlöchen, sondern unter Vermeidung von Wollschäden die Flammen gefahrlos löschen.

werda. — Eheschließungen: 7. 8. Paul Felix Herzog, Metallbinder, Bischofswerda, mit Ida Johanna Reichardt, Fabrikarbeiterin, Bischofswerda. — Sterbefälle: 5. 8. Heinrich Gustav Otto Krumpaltdt, Oberpostsekretär, l. R., Bischofswerda, 54 Jahre. 6. 8. Christa Pöster, Kind, Belmsdorf, 2 Tage. 8. 8. Hugo Richard Bange, Kaufmann, Bischofswerda, 32 Jahre.

Ein Handwerkszeichen für Steinmetze. Auf der Reichstagung des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks in Hamburg gab Reichsinnungsmeister Wacker (Stuttgart) die Einführung der Verleihung von Steinmetzzeichen bekannt. Danach soll in Zukunft jedem Meister und Gesellen, der das Handwerk von Grund auf gelernt hat, die Berechtigung erteilt werden, in selbstgearbeitete Steine ein bestimmtes, ihm verliehenes Steinmetzzeichen als sein Ehrenzeichen einzuschlagen.

„Braune-Band“-Marke Ausgabe 1937 mit rotem Ueberdruck ist vergriffen! Die Auflage der „Braune-Band“-Marken der Ausgabe 1937 mit einem roten Ueberdruck ist vergriffen. Die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin B. 30 kann nur die bis zum 10. August eingegangenen Bestellungen, die — ebenso wie die bei den Postämtern vorliegenden Bestellungen — stark gekürzt werden müssen, ausführen.

Gebäudebrandschäden in Sachsen im Juli. Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Landesbrandversicherungskammer waren im Juli 1937 in Sachsen 393 Gebäudebrandschadensfälle zu verzeichnen gegenüber 396 im Juli 1936. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt einschließlich 30 Proz. Teuerungszuschlag 691 000 RM. gegenüber 216 000 RM. im Juli 1936.

Keine Nachfahrverbote für Kraftfahrer! Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei hat soeben alle Polizeibehörden angewiesen, die in einzelnen Gemeinden, insbesondere in Kurorten, bestehenden Nachfahrverbote für Kraftfahrer unverzüglich aufzuheben.

Willen, 11. August. Unachtsamer Radfahrer. Auf der Hauptstraße in der Nähe des Feuerwehrdepots ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der einen entgegenkommenden Personentraktorwagen (aus Reutha) kommen sah, aber einige Meter vorher unachtmachend nach der linken Straßenseite guckte und plötzlich quer über die Straße fuhr, ohne die Fahrtichtung anzugeben, fuhr direkt in den Personentraktorwagen hinein.

durch das verkehrswidrige Verhalten des Radfahrers dieser Unfall schwere Folgen haben.

Aus dem Meißner Hochland

Stolpen, 11. August. SA hilft in der Ernte. Zum zweitenmal opferten SA-Männer ihren Sonntag, um den Bauern bei der Einbringung der Ernte Hilfe zu leisten.

Stolpen, 11. August. Ungarischer Gäste der Stadt Stolpen. Am Montagmorgen trafen 28 Jungens und Mädchen aus Ungarn, die im Kreise Birna Lage der Erholung erleben, nach einer Fahrt durch die Sächsische Schweiz in Stolpen ein.

Aus der Oberlausitz

Schönbach, 11. August. Unfall beim Gemüseernteden. Beim Einlöchen von Gemüse in Blechbüchsen zerschneidete sich der Erntehelfer Walter Jähne die Sehnen am Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand derart, daß er zur Behandlung das Bezirkskrankenhaus Ebersbach aufsuchen mußte.

Klein-Raditzsch, 11. August. Großfeuer durch Blitzschlag. Am Montagmorgen gegen 15 Uhr entlud sich plötzlich nach einer großen Schwallen ein furchtbares Gewitter über dem stillen Heideort, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war.

Große Pläne für den Leistungskampf

Es ist bekanntlich jedem Betriebsführer, der sich zur Beteiligung am Leistungskampf anmeldet, ein Fragebogen, den er ausgefüllt der Gewerkschaft zurücksenden und in dem er genau Aufschluss über Art und Ausbau seines Betriebes geben und seine Begabung und Pläne für die Beteiligung am Leistungskampf abgeben muß. Schon die Durchsicht der bisher eingegangenen Fragebogen ergibt, daß die meisten Betriebe sich den bevorstehenden Prüfungen mit großem Selbstvertrauen unterziehen wollen und daß überall große Pläne für den Verlauf des Leistungskampfes bestehen.

Auf dem Fragebogen sollen die Betriebsführer u. a. schildern, auf Grund welcher Tatsachen oder Pläne sie ihren Betrieb zur Ausdehnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ für würdig halten. Von manchen Betriebsführern wurde diese Frage nicht beantwortet, obwohl die dabei zum Ausdruck kommende Bescheidenheit durchaus falsch ist. In einem Falle wurde festgestellt, daß der zuständige Kreisvorsitzende der Deutschen Arbeitsfront in einem Begleitschreiben zum Ausdruck bringt, der betreffende Betrieb besitze nach seinen Feststellungen schon viele Voraussetzungen für eine Auszeichnung. Die Gründe, die für die Beteiligung am Leistungskampf maßgebend sind, können ab ihrer Fülle hier nur in wenigen Beispielen geschildert werden.

Ein Textilbetrieb weist z. B. darauf hin, daß er allen langjährigen Betriebsmitarbeitern nicht nur einen erhöhten Urlaub, sondern für diese Zeit auch die Teilnahme an selbst ausgewählten Kurlauf-Exkursionen gewährt und bezahlt.

Einer Maschinenbauabteilung liegt besonders die Verbesserung am Herzen und die Fürsorge des Betriebsführers gilt in erster Linie seinen Bedrängten. Er weist dabei auf die geschlossene Teilnahme seiner Bedrängten an den bisherigen Reichsberufswettkämpfen hin. Dabei erzielte er große Erfolge durch die Ermöglichung zur Teilnahme an berufsbildenden Lehrlern. Als Vorkurs für den ABFW-berufsbildenden Lehrling in innerbetrieblicher Berufswettkämpfe und belohnt die Bedrängten, die sich dabei auszeichnen, jeweils zu Weihnachten. Aber nicht nur das Berufliche können der Bedrängten in diesem Betrieb gefördert, sondern auch ihre Allgemeinbildung. So wurden die Bedrängten zu einer Kursgruppe zusammengeschlossen, die Instrumente herstellte sie ebenfalls vom Betrieb. Selbstverständlich hat dieser Betrieb in technischer Hinsicht in bester Ordnung ist. Die Arbeitsplätze sind vorbildlich eingerichtet. Eine ziemlich umfangreiche Heizanlage, die nicht allen Anforderungen genügt, wird völlig umgebaut.

Mit stillbarem und verständlichem Stolz weisen viele Betriebsführer auf das ausgezeichnete Verhältnis zwischen ihnen und ihrer Gewerkschaft hin. Eine Mechanische Weberei z. B. fördert den Gemeinschaftsgedanken im Betrieb durch besonders häufige Durchführungen von gemeinsamen Fahrten und Feiernveranstaltungen.

Auch die Zielgleichheit der leitenden Betriebe geht aus diesem Fragebogen hervor. Für jede Betriebsart ergeben sich andere Möglichkeiten zur Mitarbeit an den sozialpolitischen Forderungen der Deutschen Arbeitsfront. In einem Fabrikbetrieb z. B. spielen Speiseaal, Wafelräume, Fabrikkaffe, Kaffee und Obst eine hervorragende Rolle; in einem Webetrieb die Zweckmäßigkeit des Arbeitsplatzes, Hellheit der Zimmer, Aufzuggehohe, Gemeinschaftsfahrten usw. In Kaufhäusern und Einzelhandelsbetrieben muß diese Betreuung wiederum andersgeartet sein. Ein großes Erholungsheim für die Betriebsmitarbeit z. B. läßt sowohl eine persönliche Arbeitsteilung innerhalb des Betriebes, als auch eine gute Sorge für die Urlaubszeit erkennen. Andere Betriebe wiederum kümmern sich besonders um die Wohnverhältnisse ihrer Betriebsmitarbeiter und deren Familien, ja sogar um das Essen.

In den mehr als 2000 Betriebsstellen, die bereits am 1. August im Gau Sachsen abgehalten wurden, beteiligten sich die Betriebsführer gemeinsam mit ihren Betriebsobmännern ebenfalls.

Hoch erfreuliche Pläne.

So will z. B. ein Mittelhäuser Textilbetrieb seine alten An- und Auskleideräume verbessern, einen Gemeinschaftsraum einrichten, eine Werkstätte aufbauen und einen Sportplatz bauen, um Möglichkeiten für den Sportbetrieb zu schaffen. Daneben denkt man in diesem Betrieb an die Auffüllung einer Geländegruppe für die weiblichen Betriebsmitarbeiter und die allgemeine Sorge für die Betriebsgemeinschaft soll noch großzügiger als bisher wirksam werden.

Nicht nur jene Betriebe, die bisher noch nichts in dieser Richtung tun und die sich nur jetzt im Rahmen des Leistungskampfes besonders anstrengen wollen, sondern auch

jene Betriebe, die in den vergangenen Jahren schon durch besonders vorbildliche Leistungen auftraten, wollen jetzt wieder mit in vorderer Front stehen. Diese Bestimmung ist um so höher zu bewerten, wenn es sich dabei um kleinere und mittlere Betriebe handelt. Ein mittlerer Betrieb in Penig a. S. hat in der letzten Zeit schon folgende Maßnahmen durchgeführt:

An Stelle veralteter sanitärer Einrichtungen wurden neue sanitäre Anlagen geschaffen. Die Arbeitsplätze wurden neu vorgeordnet; durch Anbringung neuer Beleuchtungskörper und Gardinen wurden die Räume heller und freundlicher gestaltet. Unter Mitwirkung der Gewerkschaft wurden Grünanlagen geschaffen und im Betrieb ein schöner Speiseaal eingerichtet. Die Familien der zum Seereserveeinberufenen Betriebsmitarbeiter erhalten einen wöchentlichen Zuschuß von RM. 5.—. Disziplinen erhalten bei der Teilnahme an Bagern eine Sonderzubereitung von RM. 10.—, außerdem wird ihnen die ausgefallene Arbeitszeit vergütet. Zur Förderung der Betriebsgemeinschaft hat dieser Betrieb eine ABFW-Kasse eingerichtet, aus der Kameradschaftsabende und Betriebsfahrten finanziert werden. Auch eine Sterbekasse, die je zur Hälfte vom Betriebsführer und von der Gewerkschaft unterhalten wird, ist vorhanden. Im Rahmen des Leistungskampfes wollen Betriebsführer und Gewerkschaft diese bereits bestehenden Einrichtungen ausbauen und verbessern. Daneben sind noch verschiedene neue Einrichtungen vorgelesen.

Aus allen beantworteten Fragebogen geht hervor, daß jeder Betrieb nach Möglichkeiten auf sozialpolitischem Gebiet strebt.

So schreibt eine Spitzen- und Stickereiabteilung wörtlich: „Wir werden uns bemühen, unsere bereits früher vorhandene soziale Einstellung im Sinne des Nationalsozialismus zu erweitern.“

Man hat auch überall erkannt, daß mit einer errungenen Auszeichnung oder etwa mit Beendigung des Leistungskampfes diese Bemühungen nicht eingestellt werden dürfen. Eine kleine Nahrungsmittelfabrik weist z. B. darauf hin, daß in ihrem Betrieb noch für lange Zeit viel zu tun übrigbleiben wird und daß sich immer neue Aufgaben zeigen, die der sozialen Gestaltung des Betriebes dienen. Aus dieser Erkenntnis heraus zeichnet dieser Betriebsführer seinen Weg in die Zukunft mit folgendem Satz:

„Wir wissen auch, daß wenn unserer Firma eine Auszeichnung zuteil werden sollte, dies nur ein neuer Anstoß zu neuen Leistungen auf allen Gebieten sein würde.“

Schon oft hat die Deutsche Arbeitsfront in den vergangenen Jahren über einzelne vorbildliche soziale Maßnahmen vieler Betriebe berichtet können. Der Leistungskampf der Betriebe wird diese Bemühungen in einem ungeahnten Maße verstärken. Wenn aus den ersten eingegangenen Fragebogen hier aussageweise berichtet wurde, so soll das zur Anregung für jene Betriebe dienen, die ihren Betriebsappell zur Eröffnung des Leistungskampfes noch nicht abgegeben oder den Fragebogen noch nicht an die Gewerkschaft der Deutschen Arbeitsfront zurückgeschickt haben.

Kennzeichen für Betriebe, die im Leistungskampf stehen

 *Wir marschieren mit!*
Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe

Alle Betriebe, die sich an dem vom Führer verkündeten „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ beteiligen, erhalten von der Deutschen Arbeitsfront das Recht verliehen, in der Zeit vom 15. August bis 15. September 1937 an ihrer Straßenfront ein Transparent mit obiger Aufschrift zu führen.

Die Transparente sind von den Betrieben über die zuständigen Kreisverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront anzufordern.

Neues aus aller Welt

— **Flucht vor der Hitzewelle.** Die Hitzewelle, die gegenwärtig über Frankreich hinwegweht — im südfranzösischen Badoirt-Roman wurden 36 Grad im Schatten gemessen —, hat eine Massenflucht der Pariser Bevölkerung an das Meer und in die Berge zur Folge gehabt, wie man sie noch nicht erlebt hat. Die Pariser Bahnhofe boten ein unbeschreibliches Bild von Durcheinander und Verwirrung. Allein auf dem Anier-Bahnhof haben innerhalb weniger Stunden rund 100 000 Reisende die Züge, die zum Teil verjüngt worden waren, zur Flucht vor der Hitze benutzt. Am Quai d'Orsay-Bahnhof wurden 45 000 Reisende gezählt. An den übrigen Bahnhöfen war der Andrang nicht weniger stark. Dabei kam es zu Zwischenfällen, die auf die Hitze und die dadurch hervorgerufene Nervosität der Reisenden zurückzuführen waren. Mehr als einmal mußte die Polizei, die ganz erheblich verstärkt worden war, eingreifen, um Schlägereien zu verhindern.

— **Badegäste mußten vor Waldbränden flüchten.** Aus Paris wird berichtet: Der ungeheure Waldbrand in der Küstengegend von Borden, der am 7. 8. nach dem schweren Gewitter gelöscht war, ist gestern noch einmal in voller Wucht ausgebrochen. Militär und Feuerwehren, die sich von den riesigen Wäldern erschöpft, in ihre Kasernen zurückgezogen hatten, mußten neu alarmiert werden, weil wieder einige hundert hektar Fichtenwälder in Brand geraten waren. Mehrere der an der Küste und an den großen Seen zwischen Ozeantüste und Wald gelegenen Bädereorte mußten in aller Eile geräumt werden. Hunderte von

freiwilligen Helfern und mehrere Kompanien Militär und Gendarmen sowie die gesamten Feuerwehren des Departements kämpften viele Stunden lang. Heute nacht schien die schlimmste Gefahr gebannt zu sein. Die Einwohner der Ortschaften und die zahlreichen Badegäste wurden aber noch nicht ermächtigt, in die bedrohten Ortschaften zurück-zufehren.

— **Bergsteigergruppe 100 Meter abgestürzt.** Aus Wien wird berichtet: Ein schwarzes Touristenunglück ereignete sich in den Stubaier Gletschern. Eine Gruppe von drei Innsbrucker Bergsteigern wollte den Fischbachferner besteigen. Im ersten Drittel der Höhe stürzte der erste Tourist, infolge der beiden zweiten, dem der Gipskesseln brach und auch den dritten Bergsteiger mit. Die ganze Gruppe stürzte über hundert Meter über eine Eiswand ab. Nachkommende Touristen fanden die Schwerverletzten und veranlaßten ihre Ueberführung in das Krankenhaus von Innsbruck.

— **Zahlreiche weitere Todesopfer der Alpen.** Der vergangene schöne Sommerabend brachte leider auch wieder eine ganze Zahl von Abstürzen in den Bergen. So stürzte zwischen Mittertal und Grostarpe im Wilden Kaiser der 19 Jahre alte Josef Hiebr aus München tödlich ab. Seine Leiche wurde von Scharnik aus geborgen. — Von der Tiefkarpe im Karwendel stürzte ein Tourist ins Damkar ab. Auf seine Hilferufe brach von Wittenwald aus eine Rettungsoption auf. Nähere Meldungen fehlen noch. — Am Totenkirchl stürzte ein Augsburger Bergsteiger ab. Seine Leiche wurde von Kuffstein aus geborgen. — An der Zwölfersteins im Wagensteingebiet stürzten zwei Bergsteiger ab. Eine Rettungsmannschaft stieg von Garmisch-Partenkirchen

Die warme Stube

Eine Geschichte von Georg A. Dedemann

Die Erzählung wurde mit dem ersten Preis in dem von der Reichsfilmkammer und dem Reichsbund der Kinderreichen veranstalteten Preiswettbewerb „Wagsum ein gesundes Volkes“ ausgezeichnet.

„Es ist eine warme Stube“, sagte der alte Fahrhauer Heinrich immer, wenn er von seinen Kindern sprach. Wir hatten ihn alle gern, den guten, treuen Alten, der so zuverlässig war, wie nur ein Bergmann sein kann. Voriges Jahr, als der Fahrhauer unter der neunten Sohle zu Bruch ging und die Maschinenisten abgeschlossen waren mit dem großen Pumpenwerk, die das Wasser aus dem Schachtumpf sog, da hat Odm Heinrich vierzig Stunden lang angelegten wie ein Tier, hat geschuftet und gewühlt und nicht an seine neun Kinder gedacht, an seine warme Stube, und hat die Maschinenisten mit herausgehauen aus den Klauen des zürnenden Berges. Es war kurz darauf, als man den letzten Bergunglücken über Tage gebracht hatte; wir saßen im Keller in der Steigerkiste, und Vater Heinrich sprach mit seinem Wort von den vierzig Stunden schwerster, gefährlichster Arbeit, die hinter uns lagen. Er lächelte glücklich und sprach von seiner warmen Stube daheim.

„Ja“, sagte er, „da ist nun wohl die Rindsfrau bei mir, Mensch, die die Köpfer mit dem breiten Federhut und der großen ledernen Tasche, ohne die sie schon gar nicht mehr zu denken ist. Die Rindsfrau also — Vater Heinrich trachtete sich am Kopf und lachte dann treuherzig: „Sie wird nun wieder bei meinem Weibe sein. Und es ist wieder so ein Weib da, so ein merkwürdig kleines Menschenkind, das jappelt und schreit. Und wieder wird's wärmer in meiner Stube, und das ist schön, denn die Wärme braucht der Bergmann, viel Licht.“

Es war eine lange Rettungswacht. Heinrich sah da, schwarz, schwarz, und nun war es heraus; er hatte doch an seine warme Stube gedacht, als er sein Leben einsetzte für die verunglückten Kumpels.

In der Waschküche kauften triefende, schäumende Lappen über nackte Körper, und das gute Wasser machte aus uns wieder ordentliche Menschen mit einem anständigen,

gesunden Gesicht. Wir schlüpfen ins reine Zeug, nahmen Kaffeekügel und Brot und verließen die Stube.

Draußen vor dem Tore war viel Trübel und Freude. Frauen und Kinder standen da, uns zu begrüßen, denn sie hatten schon Kunde erhalten von der Errettung der Maschinenisten.

Der Kumpel Heinrich war von sechs Kindern umringt. Heiner, Paula, Hannes, Maxel, Agnes und Boite. Die Junpsten und zerrten den Vater hin und her, und Odm Heinrich lachte und strahlte, daß mich fast ein Reib überkam. Ja, das war eine große Lüge voll Glück, und der Heinrich legte seine vieredigen Hände mal auf diesen, mal auf jenen Kopf, so zärtlich, daß es kaum ohne Nührung mit anzusehen war. Es war alles in allem ein glücklicher Tag.

Heinrich lud mich ein, mit zu ihm zu kommen. Er ließ seinen Einwand gelten, und so folgte ich ihm also. Die Kinder gingen Hand an Hand vor uns her, den steilen Schachtweg hinab ins Doof. Ueber dem wogenden Korn zu unseren Seiten lag das heiße Sonnenlicht der Berge. In den alten Eichen am Wegrande rauschten die großen Fiedelblätter. Am südlichen Horizont stand der Bergwald wie nachdenklich über diesem schönen Tag, und ich war selber nachdenklich geworden.

Vierzig Stunden hatte Heinrich im Unglücksnacht ausgehalten, ohne Müdigkeit, ohne Unruhe, obgleich doch in eben dieser Zeit bei ihm zu Hause ein Kind zur Welt kam. Mir schien das wie ein Widerspruch, und ich brachte meine Gedanken unversehrt zum Ausdruck: „Odm Heinrich“, sagte ich, „du wuchst, wie es bei dir daheim bestellt ist, und hast die Rettungswacht bis zum Schluß befahren. War keine Unruhe in dir, keine Angst?“

Der alte Kumpel lachte leise: „Du bist noch jung, Dor, du kannst es nicht wissen“, sagte er bedeutungsvoll, ohne daß ich den Sinn seiner Worte begriff. Erst als er weiter sprach, verstand ich ihn, und mir wurde nun erst richtig bewusst, wie reich Odm Heinrich war.

„Dor“, sagte er, „wenn du einmal Kinder hast, viele Kinder, dann ist auch dein Blick für die Dinge des Lebens ein anderer. Ich hätte wohl vierzig Stunden ausharren können, und ich glaube, ich wäre nicht müde geworden. Daß

zu Hause alles zum Rechten ging, wußte ich. Und dies Wissen, Dor, dies Wissen ist stets bei mir, auf allen Wegen, die ich gehe. Wie ein guter Geist betreut es mich in Stunden, die einem anderen vielleicht schwer und unüberwindlich erscheinen. Als junger Mensch wollte ich manchmal an unserm harten Bergmannsleben verzweifeln. Jetzt ist das alles ganz anders. Meine Kinder, meine warme Stube, machen mir mein Leben so schön, es ist, als lebte ich in jedem neuen Weiden, das mir geschenkt wird, mit neuen, ungeahnten Kräften auf. Mensch, sieh die zum Beispiel den kleinen Maxel an. Der sauber gestickte Hosensboden! Das war Mutters letzte Arbeit vor dem Wochenbett. Kannst du ermessen, wie glücklich es mich macht, jedes, auch das unscheinbarste Geschehen zu beobachten? Nein, Dor, du kannst es noch nicht wissen, aber ich wünsch' dir von Herzen, daß du es auch erleben wirst.“

Kumpel Heinrich schwieg. Wir waren unterdessen in das kleine Haus gekommen, wo Heinrich mit seiner großen Familie wohnte. Wir betrat die niedrige Stube, und die drei Großen jubelten dem Vater entgegen.

Wie sauber, wie blitzblank war alles! Im Bord waren die Teller sauber aufgereiht. Auf der Kommode stand ein Strauß frischer Wiesenblumen in einer zierlichen Vase. Hier hatte Gertrud, das größte Mädchen, ein strenges Kommando geführt und nichts, aber auch gar nichts deutete darauf hin, daß die Mutter die Herrschaft für einige Zeit aus der Hand gelegt hatte.

Heinrich ging leise in die Kammer zur Mutter. Ich aber sah mit neun Kindern an einem großen Tisch. Wühende, gesunde Kinderwangen, strahlende Blicke lachten mich an, daß es mir ganz heiß wurde von all dem jungen, fröhlichen Leben.

Gertrud räumte einen Sah weiß emaillierter Blechkeller her. Ein großer Topf Hirsebrei dampfte duftend mitten auf dem Tisch, das Mädchen gab jedem sein Teil und tat einen Böffel Sirup auf den buttergelben Stampf, und ich durfte Gost sein, durfte mitessen unter all den diesen, hungerrigen Mäusern.

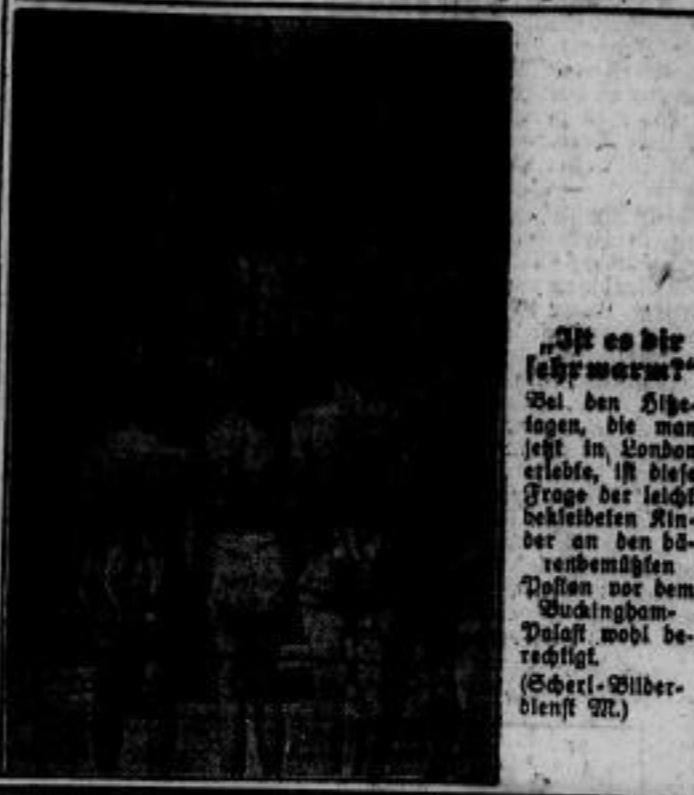
Es war eine warme Stube. Und das war gut so.

auf. Die Zwölfstündige Fahrt, damit allein in der letzten Zeit das fünfte Lebensjahr. Ende Juli fanden erst zwei Rindener dort den Tod, und am letzten Freitag konnte auch die Leiche des lange vermissten Lehnerr geborgen werden.

Dreifache Familie ist aufgefunden. In einem Hause in der Christianstraße im Berliner Norden wurde am Dienstag eine Familientragödie aufgedeckt. In der Küche ihrer Wohnung wurden ein 39 Jahre alter Friseur, seine 44jährige Ehefrau sowie ihre zwölf Jahre alte Tochter gasvergiftet aufgefunden. Ruchentür und Fenster waren sorgfältig abgeschlossen.

Todesprung vom 10-Meter-Turm. Ein schwerer Unfall hat sich in dem Schwimmbad des englischen Dries Walfasen ereignet, dem ein ausgewachsener Schwimmer, der 28jährige Wilfried Bennett, zum Opfer gefallen ist. Bennett, der sich einen großen Namen als Turmspringer gemacht hatte, war gerade dabei, vom 10-Meter-Turm aus dem Handstand abzuspriegen, als er bemerkte, wie von 6-Meter-Breit, unmittelbar unter ihm, ein anderer Schwimmer einen schwierigen Salto sprang ausführte. Die Gefahr des Zusammenpralls im Wasser war groß, aber Bennett hatte in seinem Handstand bereits das Übergewicht, so daß er seinen Sprung nicht mehr hinauszögern konnte. Im Fall des Zusammenpralls im Wasser war groß, aber Bennett hatte in seinem Handstand bereits das Übergewicht, so daß er seinen Sprung nicht mehr hinauszögern konnte. Im Fall des Zusammenpralls im Wasser war groß, aber Bennett hatte in seinem Handstand bereits das Übergewicht, so daß er seinen Sprung nicht mehr hinauszögern konnte.

andere Schwimmer, der den Unfall durch seine Unvorsichtigkeit verursacht hatte, kam ohne jede Verletzung davon.



„Ist es dir schwer?“ Bei den Sittstagen, die man jetzt in London erlebte, ist diese Frage der leicht bekleideten Kinder an den barenbenhämten Posten vor dem Buckingham-Palast wohl besorglich. (Scherl-Wildberglens 97.)

Der Wirtschaftsprüfer Kreditvernehmungen verschiedener Art aufgestellt. Diese Kreditsätze sind eine Folge der Aufstellung der Zwedparunternehmungen, welche durch Gesetz vom 12. Dezember 1933 erfolgte.

Getreidegroßmarkt. Weizen (IV) 191, Roggen (XV) 186, Hafer (IX) 167, Braugerste (IV) 215, Futtergerste (XIII) 156, Gerste (I) 100 Kilogramm in R.R.: Weizenmehl Type 612 (IV) 29.80, Roggenmehl Type 22.70, für R.I. 1.1 (I) 100 Kilogramm in R.R.: Weizenmehl (IV) 11.25, Roggenmehl (XV) 10.55. Berlin, 10. August. Notierungen unverändert.

Baumwollkurse. Bremen, 10. August. Baumwolle. Mibbling unicolor (Standard 28 mm) 13,00 Dollar-Gentis (Woring 13,22).

Marktkurse an Auslandsbörsen. Prag, 100 Reichsmark 1150,00 Kronen; Wien, 100 Reichsmark 214,40 Schilling; Amsterdam, 100 Reichsmark 72,96 Gulden; Paris, 100 Reichsmark 175,30 Franken; London, 100 Reichsmark 1071,0 Franken.

Kurse der holländischen Banknoten in Berlin am 10. August: 2,79 (Gold), 8,83 (Brief).

Ämtlich notierte Devisenkurse. Reichsbankdiskont 4% seit 22. 8. 1932. Tabelle with columns for location (Berlin), currency (Dollars, Pounds, etc.), and exchange rates.

Börsen-Kurse am 10. August 1937. Mitgeteilt von der Stadtparisse - Stadtbank Bismarckwerda.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including titles like 'Mittelb. Börse Leipzig', 'Dresd. Stadtbank', and 'Berliner Börse'.

Handelsnachrichten Der Kreditbedarf des Handwerks

WPD Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht alle Handwerkszweige in gleicher Weise erfasst. Wo aber eine starke Zunahme der Aufträge festzustellen war, traten namentlich in letzter Zeit verschiedene Schwierigkeiten der Kapital- und Kreditbeschaffung für die einzelnen Handwerksbetriebe auf. Die Verknappung verschiedener Rohstoffe hat oft dazu geführt, daß seitens der Lieferanten die barzahlenden Kunden bevorzugt wurden. Schon aus diesem Grunde wurde die Lösung des Kreditproblems für das Handwerk zu einer dringlichen Angelegenheit.

„Bei den einzelnen Kreditgeschäften“ — so lehrt die Kammer Leipzig hierzu — „ergibt sich immer wieder die Tatsache, daß die persönliche Vertrauenswürdigkeit des Kreditnehmers in erster Linie die Grundlage für eine Kredithilfe ist. Hierbei ist indes Voraussetzung, daß der Kreditgeber über die Rentabilität und die charakteristische Verfassung des Schuldners genau unterrichtet wird. Bei manchen Kredit in Anspruch nehmenden Handwerkern mangelt es jedoch in dieser Hinsicht, weil sie es nicht für erforderlich halten, ihre wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse in jeder Beziehung darzu-

legen. Die Beurteilung eines Kreditfahenden kann daher gegenüber dem Kreditgeber nach wie vor nur dadurch erleichtert werden, daß — ältem genossenschaftlichen Grundgedanken entsprechend — der Handwerksmeister oder Gewerbetreibende schon in Zeiten ohne Kreditbedarf mit dem seine Interessen wahrnehmenden Kreditinstitut arbeitet.“ Es sei hier insbesondere auf die verschiedenen Maßnahmen der Handwerksführung — z. B. die Schaffung der Einheitsbuchführung, die Vereinbarung mit dem R.S. Rechtswahrbund bezüglich der Schaffung von handwerklichen Buchstellen usw. — verwiesen, durch die dem Handwerksmeister die Möglichkeit gegeben wird, seine betrieblichen Verhältnisse ständig buchmäßig zu erfassen, um sie gegebenenfalls für die Kreditbeantragung als Unterlage bereitzustellen.

„Wesentlich beeinträchtigt wird die Kreditbeschaffung noch immer durch die Schwierigkeiten, die seitens einzelner öffentlicher Stellen, teilweise aber auch von privater Seite, bezüglich der Abtretung von Forderungen gemacht werden. Die Forderungsabtretung ist in einzelnen Fällen vertragsgemäß ausgeschlossen, oder sie bedarf eines solchen Genehmigungsapparates, daß die Kreditbehörden hierdurch vereitelt wird. Teilweise lassen auch Privatbanken das nötige Verständnis für diese Kreditbeschaffung vermissen.“ Auf diesem Sektor ergeben sich also sowohl für den einzelnen Betriebsinhaber als auch für die Handwerksführung noch umfangreiche Aufgabengebiete. Nach dem Bericht der Badischen Handwerkskammer hat der Reichstag das deutsche Handwerk von den einzelnen Kammern Unterlagen für die Bearbeitung dieser Fragen angefordert, um auf dieser Grundlage mit den zuständigen Stellen, insbesondere mit dem Reichsfinanzministerium, Verhandlungen über eine Abhilfe der Klagen des Handwerks zu führen.

Wir nehmen zur Kenntnis: Die österreichische Getreideernte ist nach den aus den Tiefenlandgebieten bereits vorliegenden Druckergebnissen zwar besser, als noch im Juni angenommen werden konnte, aber doch unter Mittel. Österreich wird im kommenden Erntejahr sehr große Einfuhren nötig haben.

WPD Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 5. August wird die Fachgruppe Zwedparunternehmungen in

2. Ziehung 4. Klasse 211. Sächsischer Landeslotterie

Table of lottery results for the 2nd drawing of the 4th class of the 211th Saxon State Lottery, held on August 10, 1937. It lists winning numbers and prize amounts.

Table of lottery results for the 2nd drawing of the 4th class of the 211th Saxon State Lottery, continuing from the previous table. It lists winning numbers and prize amounts.

Einige Wirtschaftliche Nachrichten. Der Sachverständigenrat hat festgestellt, daß die Wirtschaft im August 1937 im Vergleich zum Juli 1937 um 0,5% zugenommen hat. Die Produktion ist um 0,5% gestiegen, während die Umsatzerlöse um 0,5% gesunken sind. Die Beschäftigung ist um 0,5% gestiegen, während die Löhne um 0,5% gesunken sind. Die Preise sind um 0,5% gestiegen, während die Kosten um 0,5% gesunken sind. Die Bilanz ist um 0,5% gestiegen, während die Verluste um 0,5% gesunken sind. Die Liquidität ist um 0,5% gestiegen, während die Verbindlichkeiten um 0,5% gesunken sind. Die Bilanz ist um 0,5% gestiegen, während die Verluste um 0,5% gesunken sind. Die Liquidität ist um 0,5% gestiegen, während die Verbindlichkeiten um 0,5% gesunken sind.